



Online – Version

ISSN 1617-7738

(abweichend von der Printausgabe)

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch – Lutherischen Kirche

Schopenhauerstr.7, 30625 Hannover

Tel.: 0511/557808, Fax: 0511/551588

e-mail: [selk@selk.de](mailto:selk@selk.de)

Hinweis: Die folgenden Seiten entsprechen der Druckvorlage der SELK-info. Die Informationen der Titelseite sind auf dieser Seite aufgenommen. Für die Online-Version ist die oben stehende ISSN maßgeblich, die auf den folgenden Seiten verwendete ist die der Druckversion. Der Online-Version können keine Überweisungsträger beigelegt werden. Spenden für die SELK-info können eingezahlt werden auf das Konto der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK, Nummer 44 444 44 bei der Deutschen Bank 24 Hannover (BLZ 250 700 24), Kennwort: SELK-info

Seite 3:  
SELK: Bausteinsammlung 2006 geht nach Gifhorn

Seite 4:  
Stolz auf die SELK!

Seite 7:  
Jugendwerke: Engere Zusammenarbeit zwischen LCMS und SELK vereinbart

Seite 9:  
Bekennnislutheranertagen in Berlin

Seite 10:  
Spanien: Weiterer argentinischer Missionar für IELE

Seite 10:  
Tschechien: Bischof Vladislav Volný ausgezeichnet

Seite 15:  
Psychologen: Immer mehr Paare lassen sich beraten

Seite 19:  
Liturgiekongress: Kirchen werden durch Gottesdienste attraktiv

Seite 20:  
Stichwort: Neugermanisches Heidentum (IV)

Seite 24:  
Ehrenamtliche Krankenhausshelfer im Naëmi-Wilke-Stift eingeführt

### **SELK: Kandidaten für Bischofswahl stehen fest** Hans-Jörg Voigt und Hinrich Müller kandidieren

*Hannover, 2.8.2005 [selk]*

Pfarrer Hans-Jörg Voigt (Greifswald) und Pfarrer Hinrich Müller (Cottbus) sind die beiden Kandidaten für die im kommenden Jahr anstehende Wahl eines neuen Bischofs der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Dies ist das Ergebnis aus dem Nominierungsverfahren und der Kandidatenwahl durch den Allgemeinen Pfarrkonvent der SELK. Die Reihenfolge der Kandidaten ist durch die im Juni in Berlin-Spandau durchgeführte Abstimmung auf dem 10. Allgemeinen Pfarrkonvent festgelegt worden. Die Wahl, die erforderlich wird, weil SELK-Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover) im kommenden Jahr in den Ruhestand tritt, soll durch eine Bischofswahlsynode am 11. Februar 2006 in Kassel erfolgen.

Hans-Jörg Voigt wirkt nach vorlaufendem Lehrvikariat in Cottbus seit 1992 als Pfarrvikar und später Gemeindepfarrer im Pfarrbezirk Greifswald der SELK. Seit 2004 ist er nebenamtlich als Leiter des Praktisch-Theologischen Seminars in der Vikarusbildung der SELK tätig. Der 43-jährige Theologe ist verheiratet, das Ehepaar hat vier Kinder.

Hinrich Müller hat sein Lehrvikariat in Frankfurt/Main absolviert und war als Pfarrvikar und Gemeindepfarrer in Homberg/Efze tätig, ehe er 1996 in den Pfarrbezirk Cottbus wechselte. Müller ist zugleich Jugendpfarrer im Kirchenbezirk Lau-

sitz der SELK und auch in der gesamtkirchlichen Jugendarbeit seiner Kirche leitend tätig. Der 51-jährige Theologe ist verheiratet, das Ehepaar hat drei Kinder.

### **Große Hilfsbereitschaft für Tsunami-Opfer und Notleidende im Sudan** SELK-„Katastrophenhilfe“ kann hohe Summe weiterleiten

*Fuldabrück, 15.8.2005 [selk]*

Die Seebebenkatastrophe in Südostasien hat auch in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zu einer außerordentlich hohen Hilfsbereitschaft geführt. Auf dem Dauerkonto „Katastrophenhilfe“ des Diakonischen Werkes der SELK (DW-SELK) sind für die Tsunami-Opfer in Südostasien insgesamt 194.413,23 Euro eingegangen, die über „Diakonie Katastrophenhilfe“ des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (DWEKD) den Betroffenen zugute gekommen sind.

Da Hilfen auch über die akute Erstversorgung hinaus noch über Jahre dringend benötigt werden, sind weitere Gaben unter dem Stichwort „Brot – Südostasien“ auf dem SELK-Dauerkonto „Katastrophenhilfe“ sehr willkommen. Wer den Opfern der Flutkatastrophe langfristig beistehen möchte, kann diesen Weg nutzen. Die Gelder werden über die ohne zeitliche Begrenzung arbeitende Hilfsorganisation „Brot für die Welt“, zu deren Gründungsmitgliedern und Trägern die SELK gehört, dem angegebenen Zweck zugeführt.

Die Bitte des DW-SELK um Spenden gegen das Massensterben im Sudan führte zu Eingängen in Höhe von 45.568,24 Euro. Für Darfur und andere von der Hungerkatastrophe betroffene Gebiete sind von diesen Geldern Lebensmittel und Decken eingekauft sowie der Bau von Wasserbrunnen finanziert und gefördert worden. Auch hier arbeitet die SELK mit der Katastrophenhilfe des DWEKD eng zusammen, dem die notwendigen Verbindungen und vor Ort geeignete Hilfskräfte zur Verfügung stehen.

In allen Fällen, in denen die SELK die gesammelten Mittel auf Grund fehlender eigener Verbindungen nicht selbst einsetzen kann, arbeitet sie mit der Katastrophenhilfe der EKD zusammen, die in fast alle Katastrophengebiete der Welt direkte Verbindungen hat oder aufbaut. „Trotzdem ist es sinnvoll und hilfreich, die Spenden nicht direkt an die Katastrophenhilfe des DWEKD, sondern über das Dauerkonto Katastrophenhilfe des DW-SELK weiterzuleiten“, sagt Diakoniedirektor em. Armin Zielke (Fuldabrück). Die Arbeit des DWEKD werde durch den Eingang höherer Beträge wesentlich erleichtert, zum anderen entfielen die Kosten, die durch das Verbuchen der vielen kleinen Beträge bei einer so großen Organisation wie der Katastrophenhilfe des DWEKD durch angestellte Kräfte entstehen. Die Verbuchung mit Kassenführung sowie die Ausstellung und der Versand der Spendenbescheinigungen versieht für das SELK-Dauerkonto Katastrophenhilfe nach wie vor ehrenamtlich Regina Schröter (Braunschweig). „Ihr und den vielen Spenderinnen und Spendern gilt wieder ein herzlicher Dank für allen Einsatz und viel Hilfe“, so Zielke.

Dauerkonto für Katastrophenhilfe: DW-SELK, Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel, Konto 48 80, Bankleitzahl 520 604 10, Kassenführung: Regina Schröter, Stettinstr. 31, 38124 Braunschweig.

## **Hunger im Niger: Trotz Entspannung keine Entwarnung**

**Erste Eingänge auf Dauerkonto „Katastrophenhilfe“ des DW-SELK**

*Fuldabrück, 15.8.2005 [selk]*

Ein Anfang August erfolgter Aufruf des Diakonischen Werkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (DW-SELK) um Spenden gegen das Massensterben in Ländern der Sahelzone (Niger, Mali, Mauretanien, Burkina Faso und andere) erbrachte in der SELK trotz Ferienzeit in wenigen Tagen mehr als 3.000 Euro.

Trotz einer leichten Entspannung der Lage im Niger dank der angelauten Nahrungsmittelhilfe kann nach Mitteilung der „Diakonie Katastrophenhilfe“ des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland, mit dem die SELK zusammenarbeitet, von einer Entwarnung keine Rede sein. Da das Getreide frühestens im November reif ist, brauchen die Hungernden Unterstützung sowohl bei der Versorgung mit Nahrungsmitteln als auch durch Saatgut zum Anbau und andere Hilfen.

Dürre und eine riesige Heuschreckenplage hatten bereits im vergangenen Jahr die chronische Nahrungsmittelkrise im Niger verschärft. Auch in Jahren mit einer normalen Ernte sind 40 Prozent der Kinder mangelernährt. Das riesige Binnenland besteht größtenteils aus Wüste. Derzeit sind nach Angaben der Vereinten Nationen rund 2,5 Millionen der knapp zwölf Millionen Nigrer auf externe Hilfe angewiesen, 800.000 Kinder sind schwer unterernährt.

Spenden/Kollekten sind unter dem Stichwort „Niger“ weiter dringend erbeten an: DW-SELK – Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel, Kontonummer 48 80 – Bankleitzahl 520 604 10.

Auf dieses Konto können auch ohne besonderen Aufruf Gelder für jede Notsituation in anderen Ländern mit einem selbstgewählten Stichwort, das das Land oder die Bestimmung der Spende bezeichnet, überwiesen werden. Die Beträge werden umgehend dem Bestimmungszweck zugeleitet.

## **SELK: Andreas Volkmar wird Weltanschauungs- beauftragter**

**Bielefelder Pfarrer folgt  
langjährigem Beauftragten  
Hinrich Brandt**

*Bielefeld, 18.7.2005 [selk]*

Pfarrer Andreas Volkmar (Bielefeld) wird neuer Weltanschauungsbeauftragter der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Der 44-jährige Bielefelder Gemeindepfarrer übernimmt die nebenamtliche Tätigkeit mit Wirkung vom 1. Januar 2006 für sechs Jahre. Volkmar wird Nachfolger von Pfarrer i.R. Hinrich Brandt (Coppensbrügge), der die Beauftragung seit 1988 inne hat und in vielfacher Weise durch Einzelberatung, Vortragstätigkeit und Artikel allgemeine Informationen und konkrete Hilfestellungen auf dem Gebiet der Weltanschauungsfragen gegeben hat.

In einem seiner Synodalberichte erklärte der zum Jahresende aus der Beauftragung ausscheidende 72-jährige Theologe grundsätzlich, angesichts der „kaum noch überschaubaren Fülle von Heilsangeboten“ verstünden die kirchlichen Beauftragten für Weltanschauungsfragen ihren Dienst „primär als Apologeten“. Apologetik sei dabei geprägt „einerseits von ihrem biblischen Verständnis, andererseits von den gegenwärtigen aktuellen Herausforderungen.“ Apologetik meine so verstanden „erstens die Verteidigung unaufgebar biblisch-theologischer Verkündigungsinhalte in einer konkreten Situation, zweitens das Antworten auf neue Frage-

stellungen und drittens Entlarvung und Benennung ‚falscher Propheten‘ auf dem Gebiet neuer, religiös gefärbter Psycho- und Heilsangebote und zugleich Hilfsangebote zur Diakonie an unmittelbar und mittelbar betroffenen ‚Opfern‘.“

### **SELK: Bausteinsammlung 2006 geht nach Gifhorn Förderung von Umbau- und Neugestaltungsmaßnahmen**

*Gifhorn, 21.7.2005 [selk]*

Die Bausteinsammlung 2006 der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) kommt der Philippusgemeinde in Gifhorn zugute. Die Kirchenleitung der SELK hat einen entsprechenden Antrag der Gemeinde positiv beschieden. Die Bausteinsammlung ist eine gesamt-kirchliche Spendenaktion, bei der in den Gemeinden der SELK papierne Bausteine zugunsten eines kirchlichen oder gemeindlichen Bauprojekts verkauft werden.

Die 1996 aus der Arbeit der Lutherischen Kirchenmission, dem Missionswerk der SELK, hervorgegangene Gifhorer Gemeinde hat vor, an ihrem vor einigen Jahren erworbenen Gemeindezentrum erforderliche Umbaumaßnahmen vorzunehmen und den Kirchraum neu zu gestalten.

### **SELK: Jubiläum in Frankfurt am Main Trinitatisgemeinde begeht 150-jähriges Bestehen**

*Frankfurt/Main, 17.8.2005 [selk]*

Die Feierlichkeiten anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Trinitatisgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Frankfurt/Main und zugleich anlässlich der 50. Wiederkehr des Tages der Grundsteinlegung der Kirche dieser Gemeinde erreichen im September ihren Höhepunkt.

Bereits seit dem vergangenen Herbst sind die Jubiläen auf verschiedene Weise in das Blickfeld gerückt: Damals hat die Gemeinde einen Kalender für das Festjahr 2005 herausgebracht. Am diesjährigen Pfingstsonntag gab es dann den offiziellen Auftakt der Jubiläumsfeierlichkeiten mit dem früheren Gemeindepfarrer Propst em. Horst Krüger (Hachenburg) als Festprediger. Zum Festprogramm gehören auch über das Jahr verteilte Gemeindegemeinschaften.

Für den September hat sich die Trinitatisgemeinde mit ihren beiden Pfarrern Eberhard Ramme und Michael Zettler ein prall gefülltes Programm vorgenommen: Am 11. September veranstaltet sie einen „Tag der Geschichte“. Dann soll der Öffentlichkeit eine aufwändig vorbereitete Fotoausstellung präsentiert werden. Eingeladen sind alle ehemaligen Pfarrer der Gemeinde. Die Predigt im Festgottesdienst hält Superintendent Wolfgang Schilhahn (Wiesbaden).

Der Gemeindegottesdienst am 17. September steht unter dem Leitbegriff „Gehwege“: Es wird verschiedene Angebote für alle Generationen geben. Unter dem biblischen Psalmvers 48,15b („Er ist's, der uns führt“) werden Gehwege betrachtet: Gehwege der Gemeinde, private Gehwege, Gottes Gehwege mit den Menschen. In parallel gestalteten Gruppen kann biblische Geschichte erlebt werden, die Teilnehmenden können in das Gesangbuch „eintauchen“, selbst Musik machen, Theater spielen oder bastlerisch tätig sein. Manches, was da zustande kommt, soll beim Gemeindefest am nächsten Tag –18. September – zur Geltung kommen. Festprediger im Familiengottesdienst wird dann SELK-Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover) sein. Nach dem Gottesdienst soll das ganze Kirchgrundstück mit Leben gefüllt werden: Essen, Trinken, Spielen, Rätseln, Singen, Reden und Hören.

### **Konzerte, kirchliche Kontakte, Botschaftsbesuch und „Friedhofsfest“**

**SELK: Lutherische Bläsergruppe zu Besuch in Lettland.**

*Lage/Lippe, 20.8.2005 [selk]*

Die Lutherische Bläsergruppe im Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) unternahm jetzt eine Reise nach Lettland, um dort die lutherische Kirche, mit der die SELK in partnerschaftlichen Beziehungen steht, und die deutsche Gemeinde in Riga zu besuchen. Die 18 Bläserinnen und Bläser sowie 6 Begleitpersonen nahmen im missionarischen Zentrum „Ramavas muiza“ Quartier, das nahe am Stadtrand von Riga liegt.

Bei ihren Auslandsfreizeiten legt die Lutherische Bläsergruppe Wert auf die Kontaktaufnahme zu den jeweiligen Kirchen lutherischen Bekenntnisses. So kam es diesmal zu Begegnungen mit Vertreterinnen und Vertretern der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands. Dazu gehörte die intensive Probenarbeit für geistliche Konzerte in Kirchen und Open-Air Konzerten auf öffentlichen Plätzen. Unter der Leitung von Wolfgang Knake (Lage/Lippe) wurde an den mit dem lettischen Pfarrer Andris Kraulins vereinbarten Orten das erarbeitete musikalische Programm in Konzerten dargeboten. Dazu gehörte auch die Abendmusik in der Jesuskirche in Riga, wo die kleine deutsche Gemeinde Gottesdienste feiert, ebenso der Besuch des Gottesdienstes der deutschen Gemeinde im Kapitelsaal des Domes von Riga.

Mit einem VW-Bulli hatten zwei Teilnehmer per Fähre die Instrumente nach Lettland befördert. So konnten die übrigen 22 Teilnehmenden von Berlin aus mit einem Billigflug nach Riga reisen. Vor Ort stellte das Haus „Ramavas muiza“

zwei weitere Kleinbusse zur Verfügung. Auf Anfrage bei der deutschen Botschaft in Riga wurde der Gruppe ein Zuschuss von 500 Euro für die Anmietung der Fahrzeuge gewährt. Aus diesem Anlass kam es zu einem Besuch der Gruppe in der deutschen Botschaft. Ein Quintett der Gruppe bedankte sich mit einem musikalischen Gruß im Innenhof der Botschaft.

Eine Altstadtführung in Riga mit Pfarrer Kraulins war ein besonderes Erlebnis, auch der kurze Empfang im Konsistorium der lettischen Partnerkirche. Dabei erfuhr die deutsche Reisegruppe, dass bis zur politischen Wende 1990 nur noch wenige Pastoren tätig waren. Im Durchschnitt hatte ein Pastor 16 Gemeinden zu betreuen. Was das bedeutete, wurde den Gästen klar bei ihren Besuchen im Land im Umkreis von mehr als 100 Kilometern von Riga entfernt. Dort findet man die Kirchen oftmals einsam stehend inmitten des Waldes. Die dazugehörigen Gemeindeglieder kommen aus einem Umkreis von 15 Kilometern zusammen. Geschlossene Bauerndörfer mit einer Kirche mitten im Dorf sahen die deutschen Gäste nicht. Nur in Kleinstädten waren Kirchen auszumachen. Aber die Kirchengebäude sind Zeugen einer einst blühenden Kirche vor der Okkupation durch die Sowjets.

Verständlich ist die Tatsache, dass die lettische Kirche nach der Wende eine eigene Akademie für den theologischen Nachwuchs einrichtete, an der auch SELK-Altbischof Dr. Jobst Schöne, D.D. (Berlin), seit Jahren tätig war und noch ist.

Zu einem besonderen Erlebnis wurde für die Reisegruppe der SELK auch der Besuch eines sogenannten „Friedhofsfestes“ in Taurene. Eine alte Holzkirche steht dort mitten im Wald, daneben ein Friedhof, auf dem sich nach dem Gottesdienst am Vormittag viele Glieder der Parochie versammelten, um die Gräber ihrer Angehörigen zu pflegen und zu schmücken. Auf dem Friedhof wur-

de eine Andacht gehalten, die an die im letzten Jahr Verstorbenen erinnerte. Die Gemeinde sang jedes Mal nach einer Namensnennung eines Verstorbenen eine Choralstrophe, der von der Bläsergruppe begleitet wurde. Nach der Feier wurde von der Bläsergruppe noch ein halbstündiges Konzert dargeboten. Ein erholsamer Abend bei lettischen Gastgebern schloss sich an.

### **Stolz auf die SELK! TFS-Aufbaukurs im Sprengel Nord beendet**

*Hermannsburg, 11.7.2005 [selk]*

„Ich bin stolz auf die SELK, dass sie so einen Kurs auf die Beine gestellt hat!“ Das war das Fazit einer Teilnehmerin beim Rückblick auf den Theologischen Fernkurs der Selbständige Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Nach zwei Jahren mit dem Grundkurs hatte sie auch das einjährige Aufbaujahr mitgemacht. Darin ging es um Schriftauslegung, um das Verstehen biblischer Texte und um diakonische Arbeit.

Sechs Gemeindeglieder aus dem Sprengel Nord der SELK haben nun alle angebotenen Kurse des Theologischen Fernkurses der SELK (TFS) durchgearbeitet und in den regelmäßigen Gruppentreffen durchgesprochen. Sie waren sich beim Abschlussgespräch mit Tutorin Adelheid Mahlke in Hermannsburg einig: Es war nicht immer einfach durchzuhalten – aber es hat sich gelohnt. „Die Mitarbeit in der Gemeinde fällt uns nun leichter. Wenn wir jetzt um eine Andacht oder um die Moderation in einer Veranstaltung gebeten werden, ist das kein Problem mehr. Im Kindergottesdienst oder beim Konfirmandenunterricht mitzumachen fällt auch leichter. Überhaupt ist es jetzt einfacher für uns, über unseren Glauben zu sprechen.“ So war es in Hermannsburg zu hören.

Von den drei Kurseinheiten des Aufbaujahres forderten die ersten beiden eher grundlegendes theolo-

gisches Denken, während das dritte Thema – Diakonie – wieder einen stärkeren Bezug zur Praxis hatte. Doch missen wollten die Teilnehmer keines der angebotenen Themen: „Sie haben unsern Glauben gefestigt und unser Verstehen ange-regt. Und die Gespräche in der Gruppe waren uns unheimlich wichtig – eine unschätzbare Bereicherung. Gut, dass es den TFS gibt!“

### **SELK: TFS will sein Angebot erweitern Tutorentreffen in Oberursel**

*Oberursel, 11.7.2005 [selk]*

Der Theologische Fernkurs der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hat seine Bewährungsprobe bestanden und trifft bei den Teilnehmenden auf große Zustimmung. Doch ist er noch nicht überall in der SELK bekannt und könnte besser genutzt werden. Dieses Fazit zogen die Tutoren des Theologischen Fernkurses der SELK (TFS), die sich jetzt in Oberursel zum Austausch trafen. Gegenwärtig laufen mit Zentren in Gießen und Bleckmar/Verden zwei Gruppen, die mit dem Grundkurs arbeiten. Ein Aufbaukurs im Sprengel Nord konnte kürzlich abgeschlossen werden.

Um Interessierten die Möglichkeit zu geben, den TFS in Aktion zu sehen, und Mut zu neuen Gruppen zu machen, sollen auf dem 7. Lutherischen Kirchentag der SELK im kommenden Jahr in Kassel TFS-Diskussionsrunden „zum Mitmachen und Reinschnuppern“ angeboten werden.

Auch ist ab sofort in jedem Sprengel ein „Kontaktmann“ bereit, Fragen zum TFS zu beantworten und Anregungen für den Beginn neuer Gruppen weiterzugeben: die Pfarrer Peter Rehr (Sprengel Süd), Bernd Reitmayer (Sprengel West), Alfred Prange (Sprengel Nord) und Gerhard Heidenreich (Sprengel Ost). Als Ansprechpartner stehen auch zur Verfügung Dozent Peter Matthi-

as Kiehl als Koordinator für das TFS-Institut an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel sowie Pfarrer i.R. Dr. Hartwig F. Harms (Hermannsburg), der weiter für den Herausgeberkreis aktiv ist.

Neu im Tutorenkreis sind die Pfarrer Gerhard Heidenreich (Neuruppin), Matthias Krieser (Fürstenwalde) und Klaus Pahlen (Schwenningdorf). Damit können neue Gruppen begonnen werden. Ein Aufbaujahr startet demnächst im Sprengel Ost: Fünf von sechs Teilnehmenden, die dort im Dezember letzten Jahres den Grundkurs abgeschlossen haben, möchten auch den Aufbaukurs absolvieren.

### **FSJ-Plätzchen für Bundestagsabgeordnete**

**SELK: Weihnachtlich geprägtes Ehemaligentreffen im August**

*Homburg/Efze, 23.8.2005 [selk]*

„Ein wenig seltsam kommt man sich schon vor, wenn man als einziger Mensch in der Bibliothek im August vor dem Weihnachtsregal steht, um dort nach Bastelvorlagen zu sehen“, erzählt Dorte Kreckel, Referentin für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) in der Trägerschaft der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Die Vorlagen wurden für ein Ehemaligentreffen gebracht, das am Wochenende am Sitz des FSJ in der SELK in Homburg/Efze stattgefunden hat. Zehn ehemalige Absolvierende des FSJ trafen sich mit der Referentin, „um nette Erinnerungen aufleben zu lassen – und ein ganzes Wochenende Weihnachtliches zu basteln“.

Warum Sterne im August? „Wir planen momentan einen Stand auf dem Homburger Weihnachtsmarkt und Beteiligung an verschiedenen Adventsbasaren, bei denen wir die Sachen dann zugunsten der S.T.A.A.K-Stiftung verkaufen wollen“, sagt die Diplom-

Sozialpädagogin. Die S.T.A.A.K-Stiftung wurde im Bereich des Jugendwerks der SELK gegründet, um Freiwilligendienste und ehrenamtliches Engagement zu fördern und speziell das FSJ in der Trägerschaft der SELK zu sichern.

Das Ergebnis der Homburger Bastelwerkstatt kann sich sehen lassen: Einige Kisten mit selbstgebauten Lampen, Fensterbildern und Sternen in allen Variationen konnten gefüllt werden. „Die Teilnehmenden waren sogar so bastelwütig, dass sie die Vorlagen jetzt mitgenommen haben“, freut sich Dorte Kreckel: „Bis November wird bundesweit weitergewerkelt.“ Sogar andere Ehemalige, die am Wochenende nicht dabei sein konnten, hätten um die Anleitungen gebeten, um zu Hause mitbasteln zu können.

Beim Ehemaligentreffen wurde aber nicht nur gebastelt. Auch die gemeinsame Sympathiekampagne aller FSJ-Träger in Deutschland wurde ausführlich thematisiert. Immer noch kommen bis zu drei Bewerbungen auf einen FSJ-Platz. Die Kampagne hat das Ziel, Bundestagsabgeordnete für die Ausweitung der FSJ-Stellen in Deutschland zu gewinnen. Mit unterschiedlichen Aktionen sollen sie für das FSJ begeistert und über die aktuelle Situation informiert werden. Die Träger des FSJ erhoffen sich dadurch eine breitere Unterstützung im Herbst bei den Haushaltsverhandlungen. Eine Ausweitung der FSJ-Plätze ist nur möglich, wenn gleichzeitig auch die Zuschüsse des Bundes aufgestockt werden.

Die ehemaligen Teilnehmenden im FSJ der SELK erinnern sich gerne an dieses Jahr – und bewerten diese Zeit auch im Nachhinein sehr positiv. Auf diesem Hintergrund haben sie an diesem Wochenende Briefe an verschiedene Bundestagsabgeordnete geschrieben. Darin berichten sie von den guten Erfahrungen, die sie persönlich im FSJ gemacht haben, und dass sie es jederzeit weiterempfehlen werden. Damit

möglichst viele Menschen auch nach ihnen noch von diesem Programm profitieren können, bitten sie die Politikerinnen und Politiker um: mehr FSJ-Plätzchen! Und um ihrer Bitte um Unterstützung mehr Ausdruck zu verleihen, haben sie am Wochenende gleich ein paar Plätzchen gebacken und mitgeschickt.

Im Blick auf künftige Treffen konnte eine grundsätzliche Lösung gefunden werden: In Zukunft soll das Ehemaligenwochenende jährlich am zweiten Januarwochenende stattfinden.

**Musical „Paulus – einer von uns!“ in Allendorf/Ulm uraufgeführt**  
Geschenk an SELK-Gemeinde zum Jubiläum

*Greifenstein-Allendorf, 13.7.2005 [selk]*

Am 9. Juli fand in der vollbesetzten Ulmtalhalle in Greifenstein-Allendorf die Uraufführung des Musical „Paulus – einer von uns!“ statt.

Das Singspiel war ein Geschenk des bekannten christlichen Musikers Siegfried Fietz und des Hörspielautors Hanno Herzler für die St. Paulsgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Allendorf/Ulm zu ihrem 125-jährigen Kirchenjubiläum.

In dem Musical wird der Lebensweg des Paulus gezeigt, der zuerst als Saulus die ersten Christen verfolgte und nach seinem Damaskuserlebnis zum Missionar wurde. Sein Weg führte ihn danach nach Europa, wo er in Philippi die erste christliche Gemeinde gründete, aber auch ins Gefängnis geworfen wurde, und nach Korinth. Im Schlussteil des Musicals wird aufgezeigt, was der Reformator Martin Luther von Paulus neu erkannte.

Die Aufführenden waren Chöre, Kinder und Erwachsene aus Greifenstein und Umgebung. Die eingängigen Melodien und Texte der Lieder, die Spielszenen und kleine Rap-Einlagen rissen die etwa 400 begeisterten Zuhörenden immer wieder zu stürmischem Zwischenapplaus hin.

Angetan von der Aufführung war auch Wolfgang Schillhahn, Superintendent im Kirchenbezirk Hessen-Süd und früherer Pfarrer der Allendorfer Gemeinde. Auf deren Homepage schrieb der heute in Wiesbaden tätige Theologe, der mit einer größeren Gruppe nach Allendorf gekommen war, ins Gästebuch: „Besonders danken wir, dass neben den herrlichen Lichteffekten, der aussagekräftigen Kulisse und der mitreißenden Musik die Botschaft des Evangeliums so deutlich geworden ist. Paulus selbst und wichtige Texte und Szenen werden uns lange in Erinnerung bleiben.“

### **Spendenrückgänge erfordern Einsparungen - Wahl zum Vorstand Mitgliederversammlung der Lutherischen Stunde tagte**

*Sottrum (bei Bremen), 11.8.2005  
[selk]*

In Sottrum tagte am 6. August die Mitgliederversammlung der Lutherischen Stunde e.V. Auf der Tagung des im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Medienmissionswerks standen unter anderem Finanzfragen auf dem Programm. Dazu gehörten das Ergebnis des am 31. Mai abgeschlossenen Rechnungsjahres und der Haushaltsplan für das neue Rechnungsjahr.

Die größte Differenz im Vergleich zur Haushalterwartung ergab sich im zurückliegenden Rechnungsjahr bei den Spenden: Es gingen rund 9.000 Euro weniger ein als erwartet. Da die Spenden gleichzeitig aber die Haupteinnahmen der Lutherischen

Stunde darstellen, wirkt sich ein solcher Rückgang spürbar auf die ohnehin angespannte Finanzsituation aus.

Obwohl bereits die Radiosendungen über RTL eingestellt wurden, ist im aktuellen Rechnungsjahr wieder mit einem Defizit zu rechnen, das vermutlich etwa 16.000 Euro betragen wird. Somit fehlen Mittel ungefähr in Höhe der reinen Radio-Sendekosten. Für die Ausstrahlung über Stimme Russlands belaufen sich diese auf circa 14.600 Euro jährlich, für die Satellitensendungen über Radio Neue Hoffnung auf rund 3.000 Euro im Jahr. Weitere Einsparungen sind kaum noch möglich. Auf die laufende Arbeit hat sich das insofern bereits ausgewirkt, als in der letzten Zeit weniger Sonderpublikationen erschienen sind als sonst. Dennoch ist nicht geplant, die Schriftenarbeit mehr als nötig zu reduzieren. Hoffnungen ruhen auf der im Frühjahr 2005 durchgeführten Neugestaltung der Zeitschrift „Stimme mit Standpunkt“, mit der neue Hörer- und Leserschichten angesprochen werden sollen.

Anstelle des im Frühjahr nach 10-jähriger Tätigkeit aus dem Vorstand ausgeschiedenen Pfarrdiakons Detlef Löhde (Laatzten) wurde Petra Schmid (Sottrum) gewählt, die als Vertreterin des Direktors und für die Finanzen Zuständige in der Geschäftsstelle der Lutherischen Stunde in Sottrum tätig ist.



### **Lutheran Youth Workers Conference in Nashville: Ermutigung für Mitarbeitende in der Jugendarbeit**

*Homburg, 27.7.2005 [selk]*

Ein selbstgebautes Glockenspiel aus sieben großen Tontöpfen hing beim Gottesdienst über dem Altar, und während der Bibelarbeiten sah man den Schatten einer Künstlerin, die

hinter einer Leinwand töpferte. Angelehnt an ein Zitat aus dem 2. Korintherbrief drehte sich alles um die „irdenen Gefäße“ bei der ersten Lutheran Youth Workers Conference am Wochenende 21. bis 24. Juli in Nashville (USA). Vier Tage lang haben sich rund 400 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Jugendarbeit der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LC-MS) ermutigen lassen für ihren Dienst. Einige von ihnen waren Pfarrer, der Großteil aber Jugenddiakone, Sozialpädagogen oder engagierte Kirchenvorsteher, Eltern und Jugendliche. „Ziemlich genau dieselbe Zielgruppe, die wir bei unseren Lutherischen Jugendkongressen im Blick haben“, meinte Hauptjugendpfarrer Christian Utpatel, der für das Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Nashville dabei war.

Mit begeisternden Bibelarbeiten zog Pfarrer John Nunes (Chicago) die Zuhörerinnen und Zuhörer täglich in seinen Bann. Die Band „Fusebox“ aus Nashville sorgte für musikalische Begleitung. „These Guys“, eine Comedy-Truppe zu der sich der Pfarrer, der Jugenddiakon und ein Jugendlicher der Immanuelsgemeinde Saint Charles (Missouri) zusammengefunden hatte, setzte listige Pointen. Verschiedene Videopräsentationen, die von Jugendlichen und Studenten erstellt worden waren, zeigten die großen Chancen dieses Mediums für die Evangelisation unter Jugendlichen.

In einem Workshop „Jugend und Gottesdienst“ stellte der Jugendpfarrer der LCMS, Terry Dittmer, sein aktuelles Buch „For All Saints“ (Für alle Heiligen) vor. Dittmer, der zugleich auch Autor und Komponist verschiedener moderner Kirchenlieder ist, vertrat dabei die These, dass sich die Erwartungen von Jugendlichen an den Gottesdienst in den vergangenen Jahren stark geändert hätten. „Leute meines Alters haben ein Leben lang für Gitarre und Schlagzeug in der Kirche gekämpft, darum wollen sie das auch

heute noch so haben", so Dittmer: „Aber wir müssen wahrnehmen, dass Jugendliche heute etwas anderes wollen." Stille, Besinnung, Farben und sinntragende Musik etwa aus der Literatur von Taizé würden auch unter den amerikanischen Jugendlichen hoch im Kurs stehen.

Nashville, die Hauptstadt der Countrymusik, gab natürlich auch das Thema für das Rahmenprogramm der Konferenz vor. So brachte am Freitag Abend eine Tänzerin aus dem legendären „Wilde Horse Saloon" die lutherischen Pfarrer, Jugendmitarbeiterinnen und -mitarbeiter in Schwung. Mit Halstuch und Cowboyhüten ausgestattet versuchten sie sich im fröhlichen „Line Dancing".

Die zweite Lutheran Youth Workers Conference ist für den 20. bis 23. Juli 2006 in New Orleans geplant. Für das Jugendwerk der LC-MS sind diese Konferenzen ebenso wie die alle drei Jahre durchgeführten „Youth Gatherings" wichtige Einnahmequellen. Die Jugendarbeit erhält aus dem 84,8 Millionen US-Dollar umfassenden Budget der LCMS planmäßige Haushaltsmittel in Höhe von 15.000 Dollar. Den Rest der Finanzen für die Arbeit in der 2,5 Millionen Mitglieder-Kirche muss das Jugendwerk selbst erwirtschaften.

### **Jugendwerke: Engere Zusammenarbeit zwischen LCMS und SELK vereinbart**

*Homburg, 1.8..2005 [selk]*

Die Lutheran Youth Workers Conference der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LC-MS), die im Juli in Nashville stattfand (siehe vorstehende Meldung), bot auch Gelegenheit, die Kontakte zwischen den Jugendwerken der LCMS und der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zu vertiefen. Gretchen M. Jameson, seit Beginn des vergangenen Jahres Referentin für Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit im Jugendwerk der LCMS, und der Hauptjugendpfarrer der SELK, Christian Utpatel,

vereinbarten ein weitere Intensivierung der bestehenden Zusammenarbeit.

Kurzfristig realisiert werden kann eine Vernetzung der Internetangebote der beiden Jugendwerke. In Vorbereitung auf das nächste nationale Jugendtreffen der LC-MS, zu dem im Juli 2007 rund 35.000 Jugendliche in New Orleans erwartet werden, wurden konkrete Schritte besprochen für eine verbesserte Einbeziehung internationaler Gäste. Ein größeres Projekt wurde für 2006 ins Auge gefasst: Von Seiten der amerikanischen Schwesterkirche wurde der Wunsch geäußert, schon im kommenden Sommer die Begegnungen zwischen Jugendlichen der LC-MS und Gemeinden der SELK zu verstärken. Nach diesen Planungen sollen rund 100 amerikanische Jugendliche jeweils in kleinen Gruppen einige Tage in Gemeinden und Familien der SELK zu Gast sein und anschließend eine Rundreise zu Lutherstätten machen. Hauptjugendpfarrer Utpatel brachte seine Freude über solche Planungen zum Ausdruck und sicherte den amerikanischen Gästen ein herzliches Willkommen zu. Mittlerweile sind bereits mehrere Einladungen aus Gemeinden der SELK beim Jugendwerk eingegangen. Die Details werden in den kommenden Wochen erarbeitet.

Für Gretchen Jameson und Christian Utpatel war das Treffen in Nashville übrigens nicht der erste Kontakt. Bereits vor 10 Jahren war die heute 29-jährige Jameson Sängerin im A Cappella Choir der Concordia University Nebraska, für den Utpatel damals eine Deutschland-Tour geplant und den Bus gefahren hatte.

### **Göttingen siegt beim SELK-Hessenfestival 2005**

**„Alt & Jung" als Thema und in der Praxis**

*Baunatal, 4.8.2005 [selk]*

Über 50 Jugendliche kamen jetzt zum Hessenfestival 2005 nach Baunatal-Großenritte ins Evangelisch-

Lutherische Gertrudenstift, einem Alten- und Pflegeheim im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Das Wochenende stand unter dem zur Örtlichkeit passenden Thema „Alt & Jung" und dem Bibelvers „Die Mädchen tanzen im Reigen, die jungen Männer und die Alten feiern miteinander" (Jeremia 31, 13), der am Abschlussstag auch in der Predigt thematisiert wurde. Organisiert und vorbereitet wurde das nordhessische SELK-Jugendfest diesmal von den Jugendkreisen aus Bad Emstal-Balhorn und Kassel und dem Jugendmitarbeitergremium im Kirchenbezirk Hessen-Nord der SELK.

Auch beim diesjährigen Hessenfestival lieferten sich die hessischen Jugendkreise erbitterte Kämpfe bei rasanten Einkaufswagenrennen, Wasserbombenzuwerfen, heiklen Waldläufen und vielen anderen ungewöhnlichen Wettkampfkategorien. Am besten meisterte das Team aus Göttingen (Süd-niedersachsen) die Spiele, womit es sich den ersten Platz verdiente und stolz den traditionellen Hessenfestival-Pokal entgegennehmen durfte.

Da auch das Gertrudenstift in das Geschehen des Jugendwochenendes mit eingebunden werden sollten, gingen die Jugendlichen samstags nachmittags in die einzelnen Wohnbereiche, wo sie die Bewohnerinnen und Bewohner mit Liedern aus dem Jugendliederbuch erfreuten. Einige Bewohnerinnen und Bewohner waren so begeistert, dass sie sich spontan dem Gesang anschlossen und mit den Jugendlichen von einem Wohnbereich zum nächsten zogen.

Abends gab es dann Gegrilltes und im Anschluss sorgte eine Rockband für gute Stimmung und großes Tanzvergnügen. Am Lagerfeuer bei Stockbrot und gegrillten Marshmallows fand der erlebnisreiche Tag einen ruhigen Ausklang.

Ein feierlicher Gottesdienst unter freiem Himmel, der von Pfarrvikar Dr. Christoph Barnbrock (Bad Emstal-Balhorn) geleitet wurde, ließ

noch einmal Alt und Jung in besonderer Weise zusammenfinden und gab dem Wochenende einen einzigartigen Abschluss.

### **Anstoß für Leben und Karriere: Internationale Jugendbegegnungen haben positive Langzeitwirkung**

*Homberg/Berlin, 1.8.2005 [selk]*

Mehr Selbstvertrauen, größere Offenheit, bessere soziale Kompetenzen - die Begegnung mit Gleichaltrigen aus anderen Ländern wirkt sich positiv auf die Entwicklung von Jugendlichen aus. Das ist das Ergebnis der Studie „Langzeitwirkungen internationaler Jugendbegegnungen“, die am 7. Juli in Berlin vorgestellt wurde. Für die Untersuchung befragten die Forscher von der Universität Regensburg mehrere hundert Jugendliche, die vor mindestens sechs Jahren an internationalen Jugendbegegnungen und work-camps teilgenommen hatten. Finanziert wurde die Studie von der Stiftung Deutsche Jugendmarke.

„Die Studie zeigt, dass selbst kurze Austauschprogramme nachhaltige Wirkungen bei den Teilnehmenden hervorrufen“, erklärte Staatssekretärin Christel Riemann-Hanewinkel anlässlich der Vorstellung der Studie.

Die Untersuchung belegt, dass sich der Jugendaustausch positiv auf die Teilnehmenden auswirkt. Dies zeigt sich unter anderem in der Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstsicherheit, insbesondere im Umgang mit fremden Kulturen; einer größeren Offenheit, Flexibilität und Gelassenheit; Vertiefung der Fremdsprachenkenntnisse; Förderung der interkulturellen Identitätsbildung sowie der Stärkung sozialer Kompetenzen. Für viele Jugendliche waren die Erfahrungen Anstoß für ein ehrenamtliches Engagement, bei anderen hatte die Teilnahme Einfluss auf die Berufs- und Studienwahl. 71 Prozent der befragten Ju-

gendlichen bewerten die gemachten Erfahrungen für sich als „wichtig“ oder „sehr wichtig“, 85 Prozent bewerten sie als „gut“ oder „sehr gut“.

### **Gesucht: Pfiffige Ideen für Jugendarbeit im Internet**

*Homberg, 1.8.2005 [selk]*

„Pfiffige Ideen“ für die Arbeit mit Jugendlichen mit dem Medium Internet sucht die Bundesinitiative „Jugend ans Netz“ in einem Wettbewerb. Nach Angaben von „Jugend in Netz“ hat noch immer eine Vielzahl von Jugendlichen auf Grund ihrer Biografie oder ihres sozialen Umfelds nicht die Möglichkeit, den Umgang mit dem Internet zu erlernen. Dies verbaue ihnen viele Chancen für die Zukunft. Ziel der Bundesinitiative ist es daher, allen Jugendlichen über Jugendeinrichtungen den Zugang zum Internet zu ermöglichen.

Mit dem „Ideenwettbewerb Klick '05“ sucht „Jugend ins Netz“ nun nach guten und spannenden Praxisprojekten für die Arbeit mit Jugendlichen. „Nicht nur die technische Ausstattung ist für den Zugang von Nöten“, so die Bundesinitiative: „Jugendliche müssen auch in der Lage sein, mit dem Internet als Medium umzugehen“. Ziel des Wettbewerbs ist es, gute Ideen für die Medienarbeit mit Jugendlichen zu sammeln und anderen zur Verfügung zu stellen.

### **Jugendliche können oft nicht schwimmen**

*Homberg, 1.8.2005 [nach dpa]*

Immer weniger Jugendliche können schwimmen. Nach Angaben des Deutschen Schwimmverbandes liegt bei Kindern unter 14 Jahren der Prozentsatz der Nichtschwimmer „bei erschreckenden 33,9 Prozent“. In den Schulen werde der Schwimmunterricht vernachlässigt. „Hier tickt eine Zeitbombe“, sagte

Rüdiger Steinmetz, Präsident des Bundesfachverbandes Öffentliche Bäder. Mit der Zahl der Nichtschwimmer steige auch die Zahl der Ertrunkenen. Im Jahr 2003 ertranken in Deutschland 644 Menschen, fünf Jahre zuvor waren es noch 477.

### **Immer mehr Teenager werden schwanger**

*Homberg, 1.8.2005 [nach ddp]*

Einen kontinuierlichen Anstieg der Teenager-Schwangerschaften in Deutschland hat die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung beobachtet. Knapp 13.000 Schwangerschaften minderjähriger Frauen wurden für das Jahr 2003 registriert, aus denen allerdings nur 5.131 Geburten folgten. 7.645 Mal wurde die Schwangerschaft eines minderjährigen Mädchens mit Abtreibung beendet.

Sowohl die Zahl der Schwangerschaften als auch der Geburten steigt seit Jahren kontinuierlich. Noch 1999 brachten „nur“ 4.740 Kinder Kinder zur Welt. Da die Zahl der Geburten insgesamt schon seit langem rückläufig ist, steigt die relative Zahl der minderjährigen Eltern damit kontinuierlich an.

Nach Einschätzung von Gisela Gille, Vorsitzende der Ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung der Frau (AGGF), liege es an einer Mischung aus Schüchternheit und jugendlicher Risikobereitschaft, dass Mädchen mitunter schon mit 14 oder 15 Jahren schwanger werden. Als Hauptgrund nennt die Ärztin aber die fehlgeschlagene Aufklärung. An Angeboten hierzu mangelt es kaum. Es sei jedoch „fraglich, ob vieles, was als Aufklärung gilt, tatsächlich zu einem selbstbewussten und kompetenten Umgang mit Sexualität beiträgt“. Zum selben Ergebnis kommt auch eine Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Danach wird der Aufklärungsunterricht häufig als unin-

teressant und lebensfern empfunden.

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### **Bekennnislutheraner tagen in Berlin**

**21. Konferenz des  
Internationalen Lutherischen  
Rates**

*Bochum, 23.8.2005 [selk]*

Bischöfe und Präsidien lutherischer Kirchen aus 30 Ländern kommen vom 26. August bis 3. September 2005 in Berlin zur 21. Tagung des Internationalen Lutherischen Rates (International Lutheran Council – ILC) zusammen. Diesjähriges Thema der seit 1952 regelmäßig stattfindenden Konferenz sind „Die lutherischen Bekenntnisschriften“. Das Konkordienbuch, die Sammlung der lutherischen Bekenntnisschriften, feiert in diesem Jahr sein 425. Jubiläum, das Augsburger Bekenntnis wird 475 Jahre alt. Mit Dr. Robert Kolb und Dr. Robert Rosin, beide aus der Lutherischen Kirche - Missouri Synode (USA), referieren bei der Tagung zwei ausgewiesene Experten über die Bekenntnisse. Die täglichen Bibelarbeiten zum Römerbrief werden vom Systematiklehrer der gastgebenden Selbstständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Dr. Werner Klän (Oberursel) geleitet.

Neben der theologischen Arbeit stehen Berichte aus den Gliedkirchen, Regionalkonferenzen und die Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesordnung. Der Bischof der SELK, Dr. Diethardt Roth, der derzeitige stellvertretende Vorsitzende des ILC, wird dem neuen Vorstand nicht mehr angehören, da er im kommenden Jahr in den Ruhestand geht.

Aufgabe der ILC-Tagungen ist es, Informationen zwischen den Glied-

kirchen auszutauschen, theologische Fragen zu erörtern, den gemeinsamen Dienst an der Welt zu koordinieren, Beziehungen zueinander zu festigen und zu möglichst einmütigem Verständnis von Glaube und Bekenntnis zu kommen. Zur Unterstützung der Gliedkirchen in diesem Vorhaben hat die Lutherische Kirche – Kanada eine Artikelserie über die lutherischen Bekenntnisse erarbeitet, deren Publikation auf der Internetseite des ILC vorbereitet wird.

Bischof Dr. Roth erwartet etwa 80 Gäste. Die Konferenz tagt in den Räumen des Evangelischen Johannesstifts in Spandau.

### **Verleihung der Ehren- doktorwürde an Professor Ernst Koch**

**Akademische Fest-  
veranstaltung in der  
lutherischen Kirche Berlin-  
Mitte**

*Bochum, 23.8.2005 [selk]*

Die lutherische Theologische Hochschule (Concordia Seminary) in St. Louis (Missouri/USA) ehrt Professor Dr. Ernst Koch mit der theologischen Ehrendoktorwürde „D.D.“ (Doctor of Divinity).

Im Rahmen der Konferenz des „Internationalen Lutherischen Rates“ (ILC), die vom 26. August bis zum 3. September im Spandauer Johannesstift tagt, findet dazu am 28. August in der lutherischen Kirche Berlin-Mitte ein Festakt statt.

Dr. Ernst Koch ist besonders fachkundig in der Theologie der lutherischen Bekenntnisse und der Zeit der lutherischen Orthodoxie. Sein besonderes Anliegen ist es, die Theologie der lutherischen Orthodoxie für heute fruchtbar zu machen.

Der 1930 geborene Koch promovierte in Leipzig. Nach seiner Zeit im Gemeindepfarramt war Koch lange

Dozent für Kirchengeschichte und Philosophie an der dortigen Kirchlichen Hochschule. Heute ist Dr. Koch Honorarprofessor an der Universität in Jena.

Der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ist Koch freundschaftlich verbunden. Seit einigen Jahren ist er regelmäßig als Gastdozent für Systematische Theologie an der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel tätig. Im Jahr 2003 wurde ihm von der SELK der „Hermann-Sasse-Preis“ für theologische Literatur verliehen.

### **Litauen: Internationale Theologenkonzferenz zur Mission**

*Bochum, 23.8.2005 [selk]*

Vom 2.-5.-August 2005 versammelten sich etwa 50 Teilnehmer, überwiegend Pastoren, aus lutherischen Bekenntniskirchen Ost- und Nordeuropas in Klaipeda (ehemals Memel) zur inzwischen 4. Theologischen Konferenz, die vom Concordia Seminar der Missourisynode in Fort Wayne und der Lutheran Heritage Foundation gesponsort wird.

Alle Vortragsthemen waren auf das Hauptthema „Lutheran Missions“ ausgerichtet. Einige Referate dienten zunächst den theologischen und historischen Grundlagen der Mission, etwa der Vortrag „Luther and Missions“ von Professor Dr. Detlef Schulz aus Fort Wayne oder „Lutheran Mission Societies in Germany in the 19. Century“ von Missionsdirektor i. R. Johannes Junker, D.D. aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche SELK. Andere griffen Themen auf, die sich in den einzelnen Ländern in der Missions-situation heute ergeben haben. So referierte Reverend Bengt Birgersson als geschäftsführender Kirchenrat über die Entstehung und die Lage der eben erst konstituierten Missionsprovinz; Reverend Juris Ulgis aus Riga über Sekten und Kulte nach der Selbstständigwer-

dung von Lettland und Dr. Norman Laiser aus der Fakultät von Makumira in Tansania über „Contextualisation and Mission in East Africa“. Außerdem gab es Einblicke in die Missionsarbeit der finnischen Lutheraner, der Norweger aus der Mongolei, aus Amerika, Russland, Kasachstan usw.

Bischof Mindaugas Sabutis begrüßte die Konferenzteilnehmer und stellte als Gastgeber die lutherische Kirche von Litauen vor. Die Konferenzleitung hatte bewusst dafür gesorgt, dass genügend Raum und Zeit für Gespräche zur Verfügung stand. So war auch Raum für die Nöte der Geschwister, die in den Ländern der ehemaligen UdSSR unter vielen persönlichen Anfechtungen und im Nebenamt ihren geistlichen Dienst ausüben.

### **Spanien: Kleiner Katechismus und Augsburger Bekenntnis kostenlos**

*Bochum, 23.8.2005 [selk]*

Anlässlich des 425. Jahrestages der Veröffentlichung des Konkordienbuches hat die Spanische Evangelisch Lutherische Kirche (IELE) beschlossen, eine Sonderausgabe des Kleinen Katechismus und des Augsburger Bekenntnisses zu veröffentlichen und im Reformationsmonat Oktober kostenlos zu verteilen.

Die Sonderausgabe soll eine speziell auf spanische Verhältnisse zugeschnittene Einführung enthalten, die die Geschehnisse der Reformationszeit ebenso in den Blick nimmt wie die lutherischen Gemeinden, die im 16. Jahrhundert in Sevilla und in Valladolid bestanden.

Die Finanzierung einer Startauflage von 500 Exemplaren ist durch Spenden aus der IELE gesichert. Die IELE ist ein Missionsprojekt der Evangelisch Lutherischen Kirche von Argentinien.

### **Spanien: Weiterer argentinischer Missionar für IELE**

*Bochum, 23.8.2005 [selk]*

Pfarrer Gustarvo Omar Lavia von der Evangelisch Lutherischen Kirche von Argentinien (IELA) ist als weiterer Mitarbeiter in die Missionsarbeit seiner Kirche in Spanien berufen worden. Er soll das Bildungsprojekt „Biblische Unterweisung“ der Spanischen Evangelisch Lutherischen Kirche (IELE) vorbereiten und durchführen.

Lavias Einführung in den Dienst durch den Präses der IELA Edgardo Elseser ist für Anfang September im Anschluss an die Tagung des Internationalen Lutherischen Rates in Berlin geplant.

### **Asia Ablaze! Email-Nachrichtendienst gestartet**

*Bochum, 23.8.2005 [selk]*

Im Mai dieses Jahres hat die Asien-Abteilung des Missionswerks der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LC-MS) einen Email-Nachrichtendienst begonnen, in dem Missions-Aktivitäten von Partnerkirchen, die sich an der weltweiten Missionsinitiative „Ablaze! - Brennend für Christus“ der LC-MS beteiligen, veröffentlicht werden. Der vierteljährliche Nachrichtendienst startete mit 2.600 Abonnenten vor allem aus Asien und Nordamerika. Mit der Veröffentlichung von Projekten und Ideen soll das „Feuer“ von „Ablaze! - Brennend für Christus“ in Asien weiter angefacht werden, damit die Liebe Christi in immer neue Kreise getragen wird.

### **Tschechien: Bischof Vladislav Volný ausgezeichnet**

*Bochum, 23.8.2005 [selk]*

Der Bischof der Schlesischen Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses, Vladislav Volný, hat

am 22. Juli vom polnischen Präsidenten Aleksander Kwaśniewski den Preis „Krzyż Kawalerski“ erhalten. Diese staatliche Auszeichnung wurde ihm für sein persönliches Engagement auf dem Gebiet der Aussöhnung zwischen Polen und Tschechen im Teschner Schlesien, das von verschiedenen Spannungen und Konflikten belastet wurde, verliehen. Zugleich sollte ihm damit für den Aufbau hochwertiger ökumenischer Verhältnisse zwischen den christlichen Kirchen über die Grenzen beider Staaten hinweg gedankt werden.

### **VELKD: Unterzeichnung des Vertrags zwischen VELKD und EKD empfohlen Ergebnis des Stellung- nahmeverfahrens: Zustimmung aus den Gliedkirchen der VELKD**

*Bochum, 23.8.2005 [selk]*

Die Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat das nach der Paraphierung des Vertragsentwurfs zwischen der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) am 8. Dezember 2004 in Gang gesetzte Stellungnahmeverfahren in ihren Gliedkirchen ausgewertet. Vor dem Hintergrund der in den gliedkirchlichen Voten zum Ausdruck gebrachten Zustimmung zum Vertragsentwurf bittet die Kirchenleitung den Leitenden Bischof der VELKD, den Vertrag bei der Kirchenkonferenz der EKD am 31. August/1. September 2005 im Namen der VELKD zu unterzeichnen. Unter der Voraussetzung, dass auch die Generalsynode der VELKD im Oktober und die Synode der EKD im November dem Vertragswerk zustimmen, beginnt im Anschluss das Ratifizierungsverfahren in allen 23 Landeskirchen der EKD. Der Vertrag soll mit Wirkung vom 1. Januar 2007 in Kraft treten. An den Beratungen der Kirchenleitung

nahmen auch der stellvertretende EKD-Ratsvorsitzende, Landesbischof Professor Dr. Christoph Kähler, und das Ratsmitglied Landesbischofin Dr. Margot Käßmann sowie der Präsident des Kirchenamtes der EKD, Valentin Schmidt, teil, um die im Blick auf das Zusammenwachsen sich ergebenden Fragen zu besprechen.

## **Societas Liturgica: Für mehr Spiritualität im Gottesdienst**

*Bochum, 23.8.2005 [selk]*

Für mehr Spiritualität im Gottesdienst hat sich der Präsident der Societas Liturgica, Pastor i.R. Dr. Ottfried Jordahn (Hamburg), ausgesprochen. Auf einer Pressekonferenz im Rahmen des 20. Kongresses dieser internationalen ökumenischen Vereinigung von Liturgie-Experten in Dresden sagte er am 12. August, die Menschen müssten sich mit ihrer jeweiligen Lebenswelt in den Gottesdienst einbringen können. Empfehlenswert sei eine „vertiefte Form des Betens“, in der namentlich Fürbitte für Kranke und Leidende gehalten werde. Auch junge Menschen sollten mit ihrer Musik stärker in den Gottesdienst integriert werden. Dr. Jordahn regte an, in der evangelischen Kirche in Deutschland vermehrt die Abendmahlsliturgie in der bestehenden ausführlichen Form und nicht – wie vielfach zu erleben sei – in einer verkürzten Form zu feiern.

Präsident Jordahn plädierte ferner für eine stärkere „ökumenische Verknüpfung der Liturgie“. „Wir müssen über den eigenen Teller schauen und Konsequenzen für die eigene Gottesdienstgestaltung ziehen“, sagte er vor Journalisten. Der Sekretär der Societas Liturgica, Privatdozent Dr. Martin Stuflesser, der am Seminar für Liturgiewissenschaft im Fachbereich Katholische Theologie in Münster lehrt, unterstrich ebenfalls, dass die Kirchen beim Thema „Liturgie“ voneinander lernen könnten. Eine Nivellierung der Liturgie sei nicht

das Ziel. Vielmehr gehe es darum, dass unterschiedliche Traditionen sich gegenseitig befruchten könnten. So habe die römisch-katholische Kirche vom Protestantismus gelernt, die Predigt wert zu schätzen.

Oberkirchenrat Hans Krech (Hannover), Gottesdienst- und Liturgiefereferent der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), sagte, die Liturgie sei der Kirche vorgegeben, doch müsse jede Generation sich diesen Schatz neu zu eigen machen, um ihr mit ihrer Stimme Authentizität zu verleihen. Liturgie sei nicht rückwärts gewandt. Vielmehr brächten Menschen in sie hinein, was in der Welt geschehe.

Vom 8. bis 13. August tagten in der Dresdener Dreikönigskirche mehr als 200 Vertreterinnen und Vertreter der fast 500 Mitglieder umfassenden Societas Liturgica. Im Mittelpunkt der Beratungen stehen Vorträge zum Thema „Die verwandelnde und heilende Kraft der Liturgie in einer gebrochenen Welt“ sowie rund fünfzig Fallstudien.

## **Societas Liturgica: Nicht von „ökumenischen Gottesdiensten“ reden** Gottesdienste in der Tradition einer Konfession, an der Mitglieder anderer Kirchen teilnehmen

*Bochum, 23.8.2005 [selk]*

Wenn Mitglieder aus unterschiedlichen Kirchen miteinander Gottesdienst feiern, dann sollte dieser nicht als „ökumenischer Gottesdienst“ bezeichnet werden. Dafür hat sich der Direktor der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), Pfarrer Thomas F. Best (Genf), ausgesprochen. Auf dem 20. Kongress der internationalen ökumenischen Societas Liturgica in Dresden sagte er am 10. August, die Bezeichnung „bringt Dinge

durcheinander und erweckt die Vorstellung, dass ‚ökumenische Gottesdienste‘ schlicht eine andere Form oder Ausführung des Gottesdienstes unter den verschiedenen konfessionellen Traditionen ist“. Vor mehr als 200 Liturgie-Experten plädierte Best dafür, von „Gottesdiensten in ökumenischen Kontexten“ zu sprechen. Gemeint sind Gottesdienste, die in der Tradition einer Konfession gefeiert werden, an der aber Mitglieder anderer Kirchen teilnehmen. Dieses Modell wurde auch während des Kongresses praktiziert. „Diese Gottesdienste sind ‚ökumenisch‘, da die sich versammelnde Gemeinde ökumenisch ist – durch die Mitglieder wird die Universalität der Kirche widergespiegelt“, erläuterte der ÖRK-Direktor. Versöhnung geschehe nicht dadurch, dass aus vielen Liturgien eine gemacht werde. Sich gegenseitig zu Gottesdiensten einzuladen und mit anderen diese zu feiern sei ein gutes Modell für die Ökumene.

Unter dem Thema „Die verwandelnde und heilende Kraft der Liturgie in einer gebrochenen Welt“ diskutierten vom 8. bis zum 13. August Liturgiewissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in der Dreikönigskirche in Dresden. Präsident der Societas Liturgica ist Pastor i.R. Dr. Ottfried Jordahn (Hamburg).

## **Oldenburg: „Frei-Zeiten mit Konfirmandinnen und Konfirmanden“**

*Bochum, 23.8.2005 [selk]*

Unter dem Titel „Frei-Zeiten mit Konfirmandinnen und Konfirmanden. Praktisch-theologische Perspektiven“ ist die Doktorarbeit von Pastor Marcell Saß (Wilhelmshaven-Bant) bei der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig erschienen. Saß wurde von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster promoviert.

In seinem gut 330 Seiten starken Buch wertet er unter anderem die

Erfahrungen aus, die er als Organisator des Projektes „Konfirmandenzeit“ der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg 2002/2003 gesammelt hat. Marcell Saß zeigt auf, dass Freizeiten mit Konfirmanden weit mehr sind als eine geschickte methodische Organisationsform.

Marcell Saß wurde am 26. Juni 1971 in Wilhelmshaven geboren. Er studierte Evangelische Theologie in Bethel, Hamburg und Münster und absolvierte sein Vikariat bei der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg. Seit November 2004 ist er Pastor in der Kirchengemeinde Bant in Wilhelmshaven.

### **Sachsen: Vertreter des Landeskirchenamtes in Hannover in Dresden zu Gast** Treffen sind in der historischen Partnerschaft beider Kirchen begründet

*Bochum, 23.8.2005 [selk]*

Sechs Vertreter des Landeskirchenamtes der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, darunter auch der Präsident des dortigen Landeskirchenamtes, Dr. Eckhart von Vietinghoff, sowie Landesbischofin Dr. Margot Käßmann, trafen sich am 13. und 14. Juli 2005 mit Vertretern des sächsischen Landeskirchenamtes in Dresden unter der Leitung von Landesbischof Jochen Bohl und Präsident Hans-Dieter Hofmann. In gemeinsamen Gesprächen ging es um den Austausch von derzeitigen Aufgaben der jeweiligen Kirchenämter und die Entwicklung der beiden Kirchen. Außerdem standen Fragestellungen hinsichtlich des gemeinsamen lutherischen Profils sowie Erörterungen über den zukünftigen Weg der lutherischen Kirchen in Deutschland in der Strukturdebatte der Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD) auf dem Programm. In dem Meinungsaustausch wurde auch über die gegen-

wärtige gesellschaftspolitische Situation angesichts des viel diskutierten Vertrauensverlustes der Bevölkerung in die Politik gesprochen.

Die Treffen der kirchenleitenden Personen beider Kirchen stehen im Zusammenhang einer längeren Tradition, da bereits nach dem Zweiten Weltkrieg und der sich abzeichnenden deutschen Teilung eine Partnerschaft zwischen der sächsischen Landeskirche und der hannoverschen begründet wurde. Zahlreiche Kirchengemeinden in Niedersachsen unterhielten besonders in der Zeit der DDR direkte Partnerschaften zu Kirchengemeinden in Sachsen. Gleich nach der Wiedervereinigung hatte die hannoversche Landeskirche die sächsische Landeskirche zusätzlich finanziell mit den sogenannten „Hannover-Mitteln“ großzügig bei Sanierungen und Bauvorhaben in den Kirchengemeinden unterstützt. Im Abstand von zwei Jahren treffen sich Vertreter der beiden Landeskirchenämter und die Bischöfe wechselseitig. So wird das nächste Treffen in zwei Jahren in Hannover stattfinden.

### **Württemberg: Frank Otfried July ins Bischofsamt eingeführt** Landeskirche nimmt Abschied von Landesbischof Gerhard Maier

*Bochum, 23.8.2005 [selk]*

Frank Otfried July ist neuer Bischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. In einem feierlichen Gottesdienst am 23. Juli in der Stuttgarter Stiftskirche führte ihn sein Vorgänger, Gerhard Maier, in das neue Amt ein. Vor rund 1.000 Gottesdienstbesuchern, darunter Gästen aus Kirche, Ökumene, Politik und Gesellschaft, gab der scheidende Landesbischof das Bischofskreuz an seinen Nachfolger weiter. Frank

Otfried July ist mit 51 Jahren der jüngste Bischof in der Geschichte der württembergischen Landeskirche.

„Wir hätten viel gewonnen, wenn viele auf Christus hörten“, sagte Frank Otfried July in seiner ersten Predigt als Oberhaupt von rund 2,3 Millionen evangelischen Christen in Württemberg. „Wer den Willen Gottes, des Vaters Jesu Christi, tun möchte“, so July, „der tut vieles nicht, was unserem Land und den Menschen zum Schaden wird.“ Das gesellschaftliche Engagement der Kirche erwachse aus dem Hören auf Jesus Christus. Er sei das Fundament, auf dem die Kirche auch in Zeiten gesellschaftlicher Herausforderungen und Veränderungsprozesse ihren Halt finde. „Wer glaubt, bleibt!“, betonte der neue Landesbischof. Christen wüssten, dass nicht Menschen, sondern Gott „das Fundament dieser Welt und den Grund unseres Lebens“ gelegt habe. Das, so der Bischof, habe Konsequenzen für das Handeln der Kirche: „Von der Ökologie über die Ökonomie bis zur Bio- oder Medizinethik. Von Christus her werden wir immer für die Unverfügbarkeit des Lebens einstehen, für seine Würde und seinen Schutz“. Dabei müsse die Kirche das Gespräch suchen „mit gesellschaftlichen Gruppen, Wissenschaft, Medien und Politik, das ist fundamental“.

Der scheidende Landesbischof Gerhard Maier wünschte seinem Nachfolger „den Mut des Heiligen Geistes“ und „viele offene Türen“. „Der Herr lasse dich die Liebe aus der Gemeinde spüren und gebe dir immer neu die innere Souveränität“, gab Maier July mit auf den Weg. Die württembergische Landeskirche sei eine der größten und zugleich eine der schönsten in Deutschland, sagte Maier. Gott habe in Württemberg eine „einzigartige Segensgeschichte“ geschrieben. „In dieser Kirche“, so Maier, „ist das Bischofsamt spannend, schön und schwer zugleich“.

## Japan: 5. Vollversammlung der Konfessionellen Evangelisch-Lutherischen Konferenz

20. Mitgliedskirche aufgenommen.

*Bochum, 23.8.2005 [selk]*

In der Nähe des Narita-Airports bei Tokio tagte vom 31. Mai bis 2. Juni 2005 auf Einladung der Evangelisch-Lutherischen Christenkirche von Japan (ELCJ) die 5. Vollversammlung der Konfessionellen Evangelisch-Lutherischen Konferenz (CELC). Die ELCJ ist seit 1993 Mitglied der CELC.

Die ELCJ ist eine kleine Kirche. 450 Glieder werden von 5 japanischen Pastoren und 4 Missionaren der amerikanischen Wisconsin-synode (WELS) in 9 Gemeinden betreut. Die meisten Predigtplätze befinden sich auf der japanischen Hauptinsel Honshu, in der Umgebung von Tokio. Dort leben 30 Millionen Menschen in einem Umkreis von 50 km. In Japan stellen die Christen eine verschwindende Minderheit dar. Nur 1% der 120 Millionen Japaner gehören zu christlichen Kirchen oder Sekten.

Die Tagung stand unter dem Motto „Wir erwarten sehnlich den Heiland“. Dabei wurden Fragen des Endes dieser Welt und des Lebens besprochen. In fünf Vorträgen ging es um unsere Vorbereitung auf den Tod, unsere Auferstehung, Christi Wiederkunft, das Weltgericht und die ewige Seligkeit. Die Referenten kamen aus Russland, Malawi, Lettland, Japan und Mexiko. In den anschließenden Gesprächsrunden wurde deutlich, wie sich die biblische Botschaft in diesen Fragen von anderen Religionen und Weltanschauungen unterscheidet.

Knapp 100 Delegierte und Gäste aus 20 Ländern nahmen an dem Treffen teil. Vertreten waren die CELC-Mitgliedskirchen aus: Australien, Deutschland, Finnland, Japan, Ka-

merun, Lettland, Malawi, Mexiko, Puerto Rico, Russland, Sambia, Schweden/Norwegen, Tschechien, Ukraine und Nordamerika (WELS und ELS). Keine Delegierten entsenden konnten in diesem Jahr Peru und Nigeria. Dafür waren Gäste aus Hong Kong und Portugal gekommen. Als 20. Mitgliedskirche wurde die Lutherische Kirche von Indonesien (Gereja Lutheran Indonesia) neu in die CELC aufgenommen. Zu ihr gehören gegenwärtig 700 Glieder, die in 22 Gemeinden von 38 indonesischen Pastoren betreut werden. Die Gemeinden sind vor allem auf der Hauptinsel Java vertreten. Seit 1979 gibt es eine Missionsarbeit der WELS in Indonesien. 1987 wurde daraus eine selbstständige Kirche. In den letzten Jahren mussten aus Sicherheitsgründen (wegen moslemischer Übergriffe auf Christen) die letzten Missionare das Land verlassen. Trotz der Bedrängnis ist die Kirche in den letzten Jahren gewachsen.

Die Vollversammlung in Tokio wählte einen neuen Vorstand der CELC. Professor i.R. Armin Panning (WELS) schied nach zwei Wahlperioden als bisheriger Vorsitzender aus. An seiner Stelle wählte die Versammlung Pfarrer Steven Petersen aus Nordamerika, der seit einigen Jahren die Missionsarbeit der Evangelisch-Lutherischen Synode (ELS) leitet. Verabschiedet wurde eine Richtlinie zur Aufnahme neuer Mitglieder in die CELC und eine Regelung zur angemessenen Beteiligung der Mitgliedskirchen an der Finanzierung.

## Kasachstan: Pfarrer Juri Nowgorodow neuer lutherischer Bischof Neuer Bischof legt Sechs-Punkte-Programm für beginnende Amtszeit vor

*Bochum, 23.8.2005 [selk]*

Pfarrer Juri Nowgorodow ist neuer Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Ka-

sachstan (ELKRRK). Die Mitglieder der 14. Synode der ELKRRK, die vom 14. bis 16. Juni im Bethaus der Gemeinde Astana (Republik Kasachstan) tagten, wählten den 49-jährigen mit großer Mehrheit bei zwei Stimmenthaltungen. Nowgorodow ist Nachfolger von Bischof Peter Urie, der wegen einer schweren Erkrankung von seinem Amt zurücktreten musste. Die Amtseinführung von Bischof Nowgorodow fand am 16. Juni unter Leitung von Erzbischof i.R. D. Georg Kretschmar sowie unter der Assistenz von Bischof Siegfried Springer und dem Bischöflichen Visitator August Kruse statt.

Nowgorodow, seit über einem Jahr Stellvertreter des ELKRRK-Bischofs, stand seit acht Jahren der Kirchenkanzlei der ELKRRK vor. Bereits vor dem Abschluss seines Fernstudiums im Theologischen Seminar der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS) in Nowosaratowka (bei St. Petersburg/Russland) wurde er zum Pfarrer ordiniert. Er ist mit der Kantorin der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Astana verheiratet und hat drei Kinder.

Der neu gewählte Bischof legte der Synode ein Sechs-Punkte-Programm als Leitfaden für seine beginnende Amtszeit vor. Hierzu gehören unter anderem Gemeindeentwicklung, Verstärkung der Kinder- und Jugendarbeit, Erhöhung des Ausbildungsniveaus von Mitarbeiter(inne)n und Geistlichen, die Sicherung des Bestands des Theologischen Seminars der ELKRRK in Astana sowie die Erhöhung der Erwirtschaftung von Eigenmitteln. Die Synodalen folgten den Vorschlägen und beschlossen unter anderem die Bildung einer Kommission zur Überarbeitung des Lehrplans und der Reorganisation des Ablaufs des Studiengangs am Theologischen Seminar in Astana.

In seinem Jahresbericht erklärte Nowgorodow, dass er bei seinen Visitationen den Eindruck gewon-

nen habe, dass die ELKRK-Gemeinden sehr stabil seien. 1993 hatte die lutherische Kirche in Kasachstan noch 228 Gemeinden. Durch die Ausreise vieler Gemeindeglieder hat sich ihre Zahl jedoch auf 52 verringert. Diese Gemeinden werden heute von zehn Pfarrern, 35 Predigern und 17 Sonntagsschullehrerinnen betreut.

Im Blick auf die Generalsynode der ELKRAS im April betonte der neue Bischof, die ELKRK brauche als Kirche einer religiösen und nationalen Minderheit in Kasachstan eine stabile Anbindung an die Nachbarkirchen gleichen Bekenntnisses. Hier stehe vor allem Russland im Vordergrund. Ebenso wichtig sei die Partnerschaft zu den deutschen Schwesterkirchen in Mecklenburg und Westfalen.

### **Brasilien: IECLB muss wachsen und sich verändern** Alt-Präses Brakelmeier zur Zukunft seiner Kirche

*Bochum, 23.8.2005 [selk]*

Um überlebensfähig zu bleiben, muss die Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses von Brasilien (IECLB) wachsen und sich verändern. Andernfalls habe sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Zukunft, meint der Altpräses der IECLB und ehemalige Präsident des Lutherischen Weltbundes Dr. Gottfried Brakemeier.

Die „gefürchtete Spaltung der IECLB gehe voran,“ sagte Brakemeier im Hinblick auf die unterschiedlichen Strömungen in der Kirche. Derzeit gebe es sozusagen verschiedene „Kirchen“ unter dem einen Dach der IECLB: Die lutherische Graßwurzel-Bewegung, die Encontro Bewegung, die Christliche Vereinigte Evangelische Mission, die Martin-Luther-Gemeinschaft und die charismatische Gemeindeerneuerung.

Unterschiedliche Akzente seien solange nicht schädlich, wie man sich in die gleiche Richtung bewege, so Brakemeier. Das sei aber in der

IECLB nicht mehr der Fall. Die drei theologischen Ausbildungsstätten der Kirche mit je eigener Akzentsetzung, und die verschiedenen Bewegungen in der Kirche mit je eigenen Andachts- und Liederbüchern, Verlagen, Verwaltung und gesamtkirchlichen Treffen hätten sehr verschiedenartige Zielrichtungen. Unter der Zersplitterung litten vor allem die Gemeinden der IECLB.

Nach einer statistischen Erhebung von 1998 bis 2002 hat die IECLB etwa 715.000, weniger als 0,5% der geschätzten Bevölkerungszahl des Landes von 180 Millionen. Während des Untersuchungszeitraumes wuchs die Kirche um 0,3 Prozent. Die geringer werdende Kinderzahl wurde dadurch ausglich, dass Ältere länger leben. Der Altersdurchschnitt der Kirche steigt, was gegen den Trend der brasilianischen Gesellschaft ist.

Bisher sei die IECLB ganz auf die geistliche Betreuung deutscher Auswanderer und ihrer Nachkommen konzentriert gewesen und habe keine Missionsprojekte in die brasilianische Gesellschaft hinein entwickelt. Die Tradition werde den Fortbestand der Kirche aber nicht sichern. Es gelte, die konfessionelle Identität zu schärfen und die Schönheit des lutherischen Bekenntnisses wieder zu entdecken. Es gehe dabei nicht einfach um irgend welche Glaubenssätze. Das lutherische Bekenntnis lade Menschen zum Glauben ein, ohne kritisches Denken zu verbieten. Es wolle „denkende Gläubige“, die die Dinge selbst beurteilen können. Die Welt einzuteilen in Gute und Böse, in Verlierer und Gewinner, in Gläubige und Ungläubige, in Gerechte und Sünder sei naiv, eine Dummheit, die die Weisheit des Evangelium verbiete, so Brakelmeier.

### **Dänemark: Konservativer Widerstand formiert sich**

*Bochum, 23.8.2005 [selk]*

Unterstützt von den alten Erweckungsbewegungen wie der Inneren

Mission und der Dänischen Lutherischen Mission entwickeln einige konservative Gemeinden in der Dänischen Evangelisch-Lutherischen Volkskirche ein Netzwerk, um Gemeindegliedern zu helfen, die die gegenwärtigen Entwicklungen von Theologie und Predigt in der Kirche nicht mitvollziehen können. Sachfragen an denen sich der Widerstand entzündete, waren die Toleranz gegenüber Pfarrern, die öffentlich bekennen, dass sie das apostolische Glaubensbekenntnis nicht guten Gewissens mitsprechen können und die Bereitschaft einiger Bischöfe zur kirchlichen Segnung gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften.

Im Jahr 1964 hatte die Innere Mission schon einmal aus Protest gegen unbiblische Verkündigung in der Volkskirche nahe der Universität Arhus eine eigene theologische Ausbildungsstätte eröffnet. Zwei Jahre später gründete die Dänische Lutherische Mission eine Alternative zur Universitätsfakultät in Kopenhagen.

Einer der Sprecher der Protestbewegung, Pfarrer Henrik Hoeglund, sagte, dass die Konservativen mit starkem Rückhalt unter den Laien diesmal gemeinsam vorgehen werden. Sie wollten ein Netzwerk von zehntausenden von Dänen ins Leben rufen, die der Ansicht sind, dass die Volkskirche ein Problem mit ihrer Theologie habe.

Es sei nur natürlich, dass solche Gruppen in einer Kirche entstünden, die solch eine Bandbreite habe wie die Dänische Volkskirche, kommentierte der Viborger Bischof Karsten Nissen die Vorgänge. Er wünsche dem Netzwerk viel Glück, frage aber auch an, ob man mit einem Fuß außerhalb der Kirche stehen könne, die einen bezahle und in der man sich in der Ordination der bischöflichen Aufsicht unterworfen habe. Er schlage den Kritikern vor, statt dessen eigene freikirchliche Gemeinden zu gründen.

## USA: ELCA-Synode beschließt vorläufige Abendmahlsgemeinschaft mit Methodisten

Keine offen Homosexuellen im Pfarrdienst

*Bochum, 23.8.2005 [selk]*

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika (ELCA) hielt vom 8.-14. August 2005 ihre 9. Synode. Dazu kamen in Orlando im US-Bundesstaat Florida etwa 2.300 Teilnehmer zusammen, von den 1.015 stimmberechtigt waren. Die Synode stand unter dem Leitwort „Auf ewig mit dem Kreuz Christi gezeichnet“ und wurde vom leitenden Bischof der ELCA, Mark S. Hanson, geleitet.

Die Synode beschloss die Herausgabe eines neuen Gesangbuchs in „gerechter“, also nicht sexistischer Sprache. Einen Schritt hin zu voller Kirchengemeinschaft mit der Vereinigten Methodistischen Kirche ging die Synode mit dem Beschluss die vorläufige Abendmahlsgemeinschaft festzustellen.

Besondere öffentliche Aufmerksamkeit erhalten hatten im Vorfeld der Synode die Vorschläge einer von der vorletzten Synode eingesetzten Arbeitsgruppe zu Fragen der Sexualität. Die Synode entschied, einen Beschluss der Bischofskonferenz aus dem Jahr 1993 aufrecht zu erhalten, der keine biblische Grundlage für die Einrichtung einer Zeremonie zur Segnung homosexueller Partnerschaften sehen kann. Der Vorschlag der Arbeitsgruppe, Menschen in langjährig bestehenden gleichgeschlechtlichen Partnerschaften den Weg ins Pfarramt zu öffnen fand nicht die nötige Zweidrittelmehrheit.

Die 10. Synode der ELCA soll vom 6.-12. August 2007 in Chicago stattfinden.

## VON BEKENNENDEN GEMEINSCHAFTEN

### Erstmals Pastorin in Evangelisch-altreformierter Kirche

*Hörpel, 23.8.2005 [selk]*

Die Evangelisch-altreformierte Kirche in Deutschland hat erstmals eine Pastorin. Die 32-jährige Theologin Nina Oltmanns wurde am 31. Juli in der altreformierten Gemeinde Campen bei Emden ordiniert und in den Dienst der Kirchengemeinde eingeführt.

Oltmanns, so der Evangelische Pressedienst (epd), stammt aus dem ostfriesischen Greetsiel und studierte Theologie in Bielefeld-Bethel und Bonn. Als Vikarin und Hilfspredigerin arbeitete sie in Großwolde bei Leer. Bereits seit Ende der 1960er Jahre seien Frauen zu allen Ämtern in der Kirche zugelassen, sagte der Repräsentant der Freikirche, Synodenpräsident Gerrit Jan Beuker aus Hoogstede bei Meppen dazu dem epd. Dennoch habe man in der altreformierten Kirche mehr als 30 Jahre lang auf die erste Pastorin gewartet.

Zur Evangelisch-altreformierten Kirche zählen 14 Kirchengemeinden mit zusammen rund 7.000 Gliedern. Sie trennten sich zwischen 1838 und 1849 in der Grafschaft Bentheim und zwischen 1854 und 1861 in Ostfriesland von der Evangelisch-reformierten Landeskirche. Diese hatte sich nach Ansicht der konservativen Gemeindeglieder zu sehr mit den liberalen Strömungen der Aufklärung in der Theologie angefreundet. Die Altreformierten wollten die „alten reformierten Bekenntnisse“ bewahren, die unter anderen auf Johannes Calvin und Ulrich Zwingli zurückgehen. Daher stammt auch ihr Name.

Um die Unabhängigkeit ihrer Kirche zu bewahren, verzichteten die Altre-

formierten auf die vom Staat eingezogenen Kirchensteuern und finanzieren sich ausschließlich über freiwillige Spenden ihrer Kirchglieder. Wie auch in der Evangelisch-reformierten Landeskirche steht die einzelne Gemeinde an der Spitze der Kirchenhierarchie: Keine Gemeinde und kein Pastor darf über andere herrschen.

Der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gehört die Freikirche nicht an. Sie hält aber engen Kontakt zu den reformierten Kirchen in den benachbarten Niederlanden. Zur Evangelisch-reformierten Kirche besteht ein Verhältnis des „geschwisterlichen Miteinanders“, wie es offiziell heißt: So haben die Altreformierten als Gäste drei Sitze in der Gesamtsynode der Landeskirche.

### Psychologen: Immer mehr Paare lassen sich beraten

*Hörpel, 23.8.2005 [selk]*

Immer mehr Paare suchen nach Angaben von Experten Ehe- und Lebensberater auf. Auslöser für die Beziehungsprobleme seien häufig zu hohe Erwartungen an den Partner und die fehlende Bereitschaft, offen miteinander zu reden, sagte der Leiter des Evangelischen Beratungszentrums, Axel Kreutzmann, laut dem Evangelischem Pressedienst (epd) am 16. August vor Journalisten in Hannover: „Die Partnerschaft soll der stabile Ort in einer sich ständig verändernden Welt sein.“

Die Partnerberatungen seien im vergangenen Jahr um zwölf Prozent gegenüber 2003 angestiegen. „Es gibt nicht unbedingt mehr Probleme in Partnerschaften, aber die Menschen trauen sich heute eher, zu einer Beratungsstelle zu kommen“, sagte Diplom-Psychologe Kreutzmann. Besonders Frauen suchten die Ehe- und Lebensberater auf. Nur ein Drittel der Ratsuchenden seien Männer, wobei ihre Zahl stetig zunehme.

Der erste Schritt für einen Erhalt der Partnerschaft liege darin, sich einzugestehen, dass es so nicht weiter gehe, betonte Kreuzmann. Eine Beratung könne helfen, Konflikte offen auszutragen. Heute seien viele Menschen nicht mehr fähig, Krisen miteinander durchzustehen: „Es wird schnell entschieden: Wir gehen auseinander“, so Kreuzmann.

Die Berater versuchten deshalb, gemeinsam mit dem Paar einen Weg aus der Krise zu erarbeiten. Sie verhielten sich dabei völlig neutral, um das Gesprächsergebnis nicht zu beeinflussen. Komme es zu einer Scheidung, gelte es, konkrete Fragen zu klären und feste Absprachen zu treffen. Dann könne das Ende einer Partnerschaft allen Beteiligten neue Perspektiven für die Zukunft eröffnen.

### **Lessenthin: Muslime sollen sich von Fanatikern abgrenzen**

*Hörpel, 23.8.2005 [selk]*

Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte hat die muslimischen Verbände in Deutschland aufgefordert, sich nach den Anschlägen von London stärker von fundamentalistischen Fanatikern abzugrenzen. „Nur wer sich jetzt auch von den unbarmherzigen Bestimmungen der Scharia wie Steinigungen, Amputationen oder der Geringerstellung der Frau distanziert, ist ein überzeugender Partner im Kampf gegen religiös verbrämte Gewalt“, erklärte Sprecher Martin Lessenthin dem Evangelischen Pressedienst (epd) zufolge Mitte Juli gegenüber der „Neuen Osnabrücker Zeitung“.

Die Repräsentanten der Verbände sollten diese „menschenrechtswidrigen Auslegungen des Islam“ öffentlich verurteilen. Zudem müssten die Organisationen aktiv für die „Anerkennung unserer Gesellschaft und deren Grundwerte“ werben. Die große Mehrheit der Muslime sei moderat, sagte Lessenthin.

Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte wurde 1972 in Frankfurt/Main gegründet, um gegen Menschenrechtsverletzungen in Ostblock-Ländern zu protestieren. Sie hat in Deutschland nach eigenen Angaben etwa 3.000 Mitglieder, international etwa 35.000.

### **Evangelisation: Kirche und Evangelikale für gemeinsames Vorgehen**

**AMD und Allianz:**

**Wir können uns ein Neben- oder Gegeneinander nicht leisten**

*Hörpel, 23.8.2005 [selk]*

Für ein gemeinsames Vorgehen von evangelischen Kirchen und evangelikaler Bewegung in der Evangelisation haben sich führende Repräsentanten beider Seiten ausgesprochen. Dies meldet die Nachrichtenagentur idea. Ein unkoordiniertes Nebeneinander oder ein Gegeneinander könne man sich angesichts der weithin entkirchlichten Gesellschaft nicht leisten, verlautete nach einer Begegnung zwischen dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) im Diakonischen Werk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Axel Noack (Magdeburg), und dem Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz, Hartmut Steeb (Stuttgart), in Magdeburg. Zusammenarbeit sei das Gebot der Stunde, so Noack, der die Evangelische Kirche der Kirchenprovinz Sachsen leitet und dem Kuratorium der Evangelisation „ProChrist“ angehört. Steeb dankte der Landeskirche für die Übernahme des „Bibelmobils“. Die „Evangelische Haupt-Bibelgesellschaft“ (Berlin) musste den seit 1992 in den neuen Bundesländern eingesetzten gelben Doppeldeckerbus Mitte vergangenen Jahres an einen privaten Förderverein aus finanziellen Gründen abgeben. Am 1. Juli übernahm die von der Kir-

chenprovinz Sachsen und der thüringischen Landeskirche gebildete Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland die Trägerschaft. Mit täglich rund 240 Besuchern gehört das Bibelmobil zu den am stärksten frequentierten Bibelzentren in ganz Deutschland. „Man kann nicht nur von der Notwendigkeit der Mission sprechen und dann keine Bereitschaft haben, dafür auch Geld in die Hand zu nehmen“, so Noack. Der Bischof ist auch Redner beim Deutschen Evangelischen Alliantag am 24. September in Bad Blankenburg.

### **Wechsel an der Spitze der Stiftung „Bibel und Kultur“** Altpräses Manfred Kock löst Staatminister a.D. Hans Maier ab

*Hörpel, 23.8.2005 [selk]*

Der frühere Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Präses i.R. Manfred Kock (Köln), ist neuer Vorsitzender der Stiftung „Bibel und Kultur“ in Stuttgart. Laut idea löst er den bayerischen Staatsminister a.D. Professor Hans Maier (München) ab, der dieses Ehrenamt seit 1999 innehatte. Schirmherr ist Altbundespräsident Johannes Rau. Die Stiftung wurde 1987 von der Deutschen Bibelgesellschaft, der katholischen Deutschen Bischofskonferenz und den evangelischen Landeskirchen gegründet. Ihr Ziel ist, das öffentliche Bewusstsein für die Bedeutung der Bibel zu fördern. Sie verleiht jährlich einen Preis für eine besondere künstlerische Umsetzung eines biblischen Themas. Außerdem führt sie jährlich in einem anderen Bundesland einen Schüler- und Jugendwettbewerb durch. Am diesjährigen Wettbewerb, der in Hessen stattfand, beteiligten sich 500 Jugendliche. Die stärkste Beteiligung war 1998 in Sachsen, als sich mehr als 5.000 Jugendliche um eine Auszeichnung bewarben.

### **Hamburg: Im ersten Halbjahr fünf evangelische Kirchen entwidmet**

Bischöfin: Ein Ende der  
Entwicklung ist nicht in Sicht

*Hörpel, 23.8.2005 [selk]*

Geldmangel und abnehmende Gottesdienstbesuche veranlassen die Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche zum Verkauf von Kirchen. Dies meldet die Nachrichtenagentur idea. Allein in Hamburg seien seit Anfang dieses Jahres fünf Kirchen entwidmet worden, gab Bischöfin Maria Jepsen bekannt. Ein Ende dieser Entwicklung sei nicht in Sicht. Viele Kirchen blieben sonntags leer, teilte die Bischöfin auf einer Konferenz des Lutherischen Weltbundes (LWB) mit, auf der sich 14 Kirchenleiterinnen mit dem Thema „Säkularisierung“ befassten. Die nordelbische Kirche hat den niedrigsten Gottesdienstbesuch aller deutschen Landeskirchen. Durchschnittlich gehen nach der jüngsten Statistik (2003) 2,1 Prozent der Kirchglieder sonntags zur Kirche. Laut Jepsen hat die Krise nicht nur finanzielle Ursachen. Die Bedeutung von Spiritualität und die Beschäftigung mit der Bibel hätten abgenommen. Alle Kirchglieder müssten wieder lernen, biblische Geschichten weiterzuerzählen und mit dem Leben zu verknüpfen. Das sei nicht nur Aufgabe von Theologen und Theologinnen. Biblische Geschichten seien der „emotionale und soziale Motor der Gesellschaft, der Kirche und unseres eigenen Lebens“, so die Bischöfin. Trotz ihres ehrwürdigen Alters seien sie unverändert wertvoll und wichtig, weil sie länger als alles Geld der Welt hielten.

### **Lebt Deutschland in einem „nachchristlichen“ Zeit- alter?**

Evangelischer Theologe:  
Situation nicht schlechter als  
im 19. Jahrhundert

*Hörpel, 23.8.2005 [selk]*

Gegen die auch innerhalb der evangelischen Kirche verbreitete Ansicht, man lebe in einem „nachchristlichen Zeitalter“, wendet sich der promovierte evangelische Theologe Reinhard Neubauer. „Es gab nie ein christliches Zeitalter. Infolgedessen gibt es auch kein nachchristliches Zeitalter“, schreibt Neubauer, der von 1970 bis 1994 Vorsitzender der Internationalen Konferenz theologischer Mitarbeiter in der Diakonie war, laut idea in der Juli-Ausgabe des Deutschen Pfarrerbatts (Speyer). Er weist darauf hin, dass im vermeintlich christlicheren 19. Jahrhundert in Berlin nur noch eine Minderheit von Kindern getauft worden sei. Heute liege die Zahl weit höher, was vor allem der Inneren Mission und nicht einer Initiative der Kirchenleitung zu verdanken sei. Man lebe zwar inzwischen am Ende des Staatskirchentums. Das Interesse am Gottesdienst lasse nach, Pfarrstellen würden aus Finanzgründen gestrichen, Politiker sehe man immer seltener neben den „Schwarzröcken“ kirchlicher Amtsträger, und die theologischen Fakultäten der Universitäten würden immer stärker an den Rand gedrängt. Dennoch erlebten Kirche und Christentum eine erstaunliche „Neugeburt“ seit der Loslösung vom Staat.

Als positive Auswirkungen des Christentums nennt Neubauer etwa, dass heute Caritas und Diakonisches Werk in Deutschland weit mehr als 500.000 Mitarbeiter hätten.

### **„Deutschland ist kinderarm und reich an Angst“ – Schweigemarsch in Nürnberg gegen Abtreibung**

*Hörpel, 23.8.2005 [selk]*

Während die mehr als 50 Todesopfer der Terroranschläge in London Abscheu und Entsetzen ausgelöst haben, finden die in Deutschland jährlich etwa 300.000 getöteten Kinder im Mutterleib kaum öffentliche Aufmerksamkeit. Das bedauerte der Theologieprofessor Günter R. Schmidt (Erlangen) idea zufolge bei einer Kundgebung für das Lebensrecht ungeborener Kinder Mitte Juli vor der Lorenzkirche in Nürnberg. Veranstalter war der Aktionskreis „Weißer Friede“, ein Zusammenschluss christlicher Gruppen, die für das Lebensrecht ungeborener Kinder eintreten und Schwangeren in Not helfen. Schmidt sagte: „Was abgetrieben wird, ist nicht bloße Biomasse, sondern ein einzigartiges menschliches Wesen, wie es vorher nie existiert hat und danach nie mehr existieren wird.“ Angesichts rückläufiger Geburten und einer zunehmenden Überalterung der Gesellschaft fragte der Theologe: „Gibt es ein schlimmeres Zeichen moralischen Verfalls, als dass sich ein Volk nicht mehr aus sich selbst erhalten will?“ Bei einer Abtreibung geschehe auch Gott, dem Schöpfer, Unrecht, „der jedes einzelne abgetriebene Kind als ein einzigartiges menschliches Wesen gewollt hat“.

Der Vorsitzende des Aktionskreises „Weißer Friede“, Hansjürgen Kitzinger, sagte, in Deutschland fehlten heute rund zehn Millionen Kinder, die in den vergangenen 30 Jahren im Mutterleib getötet worden seien. Es herrsche eine „Kinderverweigerungsmentalität“, die sich in den Jahren des Wohlstandes entwickelt

habe. Kitzinger äußerte: „Unser Land ist kinderarm und reich an Angst.“ Ohne Abkehr von der „Selbstverwirklichungs-ideologie“ werde Deutschland schon mittelfristig überaltern. Es sei ein Mentalitätswechsel notwendig, der in den christlichen Gemeinden beginnen müsse. Christen brauchten eine neue Begeisterung für die Familie. Nach der Kundgebung zogen rund 200 Christen in einem Schweigemarsch durch die Nürnberger Innenstadt. Sie trugen Transparente mit Aufschriften wie „Ein Volk, das seine Kinder tötet, hat keine Zukunft“ und „Es ist schön, Kinder zu haben“.

### **David Coffey neuer Präsident von weltweit 34 Millionen Baptisten Neue Verpflichtung zur Mission: Jeder Baptist ist ein Missionar**

*Hörpel, 23.8.2005 [selk]*

Der Engländer David Coffey (64) ist neuer Präsident des 34 Millionen Mitglieder zählenden Baptistischen Weltbundes (BWA). Die rund 12.000 Delegierten der BWA-Konferenz in Birmingham bestätigten den Generalsekretär des Britischen Baptistenbundes idea zufolge am 30. Juli per Akklamation für die fünfjährige Amtsperiode als Nachfolger des Südkoreaners Billy Kim (Suwon). In seiner Antrittsrede bekannte sich Coffey zum biblischen Missionsauftrag und zur baptistischen Tradition, nach der jeder Baptist ein Missionar ist. Zugleich beanstandete er Missstände: „Zu häufig weiß die Welt eher, wogegen wir als Christen sind, statt wofür wir einstehen.“ Es gelte, sich an Jesus Christus zu orientieren, der als Freund der Sünder bekannt gewesen sei. Baptisten sollten sich für die leidende Welt engagieren. Zugleich betonte Coffey die Notwendigkeit der Einheit unter Christen. Ihr Fehlen sei das größte Hindernis bei der Weitergabe der christlichen Botschaft. In den 100 Jahren seit der Gründung des Baptistischen Weltbundes seien Schät-

zungen zufolge 100 Millionen Menschen in Kriegen getötet worden, weitere 100 Millionen seien in Folge politischer Unterdrückung ums Leben gekommen, und fast 100 Millionen hätten in ethnischen Auseinandersetzungen ihr Leben verloren. Die bedrängendste Frage in allen Kulturen der Gegenwart sei: „Wie können wir mit unseren tiefen Unterschieden leben?“ Gottes Angebot für eine zerstrittene Welt sei die Einheit in Jesus Christus. Eine weitere vordringliche Aufgabe des Baptistischen Weltbundes sei es, jenen eine Stimme zu leihen, die keine Stimme haben, etwa die 250 Millionen Christen, die wegen ihres Glaubens verfolgt würden.

### **Ex-Präsident Jimmy Carter Hauptredner beim Kongress des Baptistischen Welt- bundes**

*Hörpel, 23.8.2005 [selk]*

Totalitäre Regierungen sind die größte Bedrohung für Menschenrechte und Religionsfreiheit. Davon ist der frühere US-Präsident Jimmy Carter (Plains/Bundesstaat Georgia) überzeugt. Wie der 80-jährige idea zufolge vor Journalisten auf dem Kongress des Baptistischen Weltbundes (BWA) am 30. Juli in Birmingham (England) sagte, könnten solche Regierungen jedoch zum Einlenken bewegt werden. Nötig sei ein vertrauensvoller Umgang der Verantwortlichen. Er erinnerte an eigene Erfahrungen. So habe er 1979 den damaligen chinesischen Partei- und Staatschef Deng Xiaoping beim ersten Empfang im Weißen Haus freundschaftlich gebeten, die Christen in China anzuerkennen, die Verteilung von Bibeln zuzulassen und christliche Missionare einreisen zu lassen. Deng habe um einen Tag Bedenkzeit gebeten und ihm dann Religionsfreiheit und die Erlaubnis zum Druck von Bibeln zugesichert. Carter: „Er hat sein Versprechen gehalten.“ Die Einreisegenehmigung von Missionaren habe Deng ausgeklammert, um sein Volk vor Überfremdung durch ausländische

Kultureinflüsse zu schützen. Carter zeigte sich überzeugt, dass ähnliche Fortschritte auch heute in Ländern möglich seien, die Christen und andere Religionsgruppen unterdrückten. Der Baptistische Weltbund werde bei diesen Verhandlungen eine bedeutende Rolle spielen.

Carter, selbst Baptist, war ein Hauptredner beim Kongress aus Anlass des 100-jährigen Bestehens des Weltbundes. Als Schande für die USA bezeichnete er frühere Präsident angebliche Misshandlungen im US-Lager Guantanamo Bay auf Kuba und Folter in irakischen Gefängnissen. Er habe die Bush-Regierung vergeblich gebeten, diesem Treiben Einhalt zu gebieten. Auch zum Irak-Krieg äußerte sich Carter kritisch: „Die Invasion war ungerecht und unnötig.“ Keine Regierung dürfe das Volk belügen, wie dies bei der Begründung des Krieges der Fall gewesen sei.

Um den Kampf gegen den Terrorismus wirksamer zu gestalten, empfahl Carter die verstärkte Zusammenarbeit der Religionen. Auch für Muslime, Hindus und Anhänger anderer Religionen seien Liebe, Frieden und Gerechtigkeit wichtige Werte. Muslime seien nicht allein wegen ihres Glaubens gewaltbereit. Carter erinnerte daran, dass der hauptverantwortliche Attentäter von Oklahoma 1995 ein amerikanischer Christ gewesen sei. Der Anschlag auf das Behördenhochhaus hatte 168 Tote gefordert. Dem neuen BWA-Präsidenten David Coffey empfahl Carter, seine Ziele für den Weltbund „nicht zu niedrig zu hängen“. Er hoffe, dass die Baptisten in aller Welt ein explosives Wachstum erlebten.

### **Bischöfin Jepsen gegen EMW-Orientierungshilfe: Religionsvermischung**

*Hörpel, 23.8.2005 [selk]*

Das Evangelische Missionswerk in Deutschland (EMW) hat den Vertrieb einer umstrittenen Orientierungshilfe eingestellt, die sich für

gemeinsame Gottesdienste von Christen und Muslimen sowie multi-religiöse Gebete ausgesprochen hatte. Die EMW-Vorstandsvorsitzende, die Hamburger Bischöfin Maria Jepsen, erklärte idea zufolge in einem Schreiben an die EMW-Vorstandsmitglieder, ihre Bedenken seien so groß, „dass ich für diese Religionsvermischung nicht eintreten kann“. Das EMW könne nicht Herausgeber der Orientierungshilfe sein. Die Beispiele für multireligiöses Beten in der Schrift empfinde sie „eher als Beispiele, wie gottesdienstliche Handlungen nicht gestaltet werden sollten“. Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hatte sich Anfang Juli mit der EMW-Orientierungshilfe befasst und daraufhin das EKD-Kirchenamt aufgefordert, das EMW zu bitten, den Vertrieb der Schrift einzustellen.

In der Handreichung werden Praxisberichte und Modelle nicht nur für christlich-islamische Gebete, sondern auch für multireligiöse Segnungen eines neugeborenen Kindes, Schulanfangsgottesdienste, Trauungen, Beerdigungen und Friedensandachten vorgestellt. Der Autor, Pfarrer Hans-Christoph Goßmann, hatte sich zugleich von früheren kirchlichen Arbeitshilfen aus Bayern und dem Rheinland distanziert, die sich gegen interreligiöse Gebete gewandt hatten. „Die Form des ‚multireligiösen Betens‘ hat sich mittlerweile bewährt“, schrieb Goßmann, der auch als Theologischer Referent im Nordelbischen Zentrum für Mission und Kirchlichen Weltdienst sowie als Beauftragter für christlich-islamischen Dialog der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche amtiert. Im EMW arbeiten sechs missionarische Verbände, fünf Freikirchen und die EKD sowie zwölf Missionswerke zusammen, die rund 700 Mitarbeiter ins Ausland entsandt haben.

## **Liturgiekongress: Kirchen werden durch Gottesdienste attraktiv**

**In besonderen Situationen kommen auch Kirchen-distanzierte zum Gottesdienst**

*Hörpel, 23.8.2005 [selk]*

In besonderen Situationen schätzen auch Kirchendistanzierte das Gottesdienstangebot. Das stellte der Präsident der Societas Liturgica, Pastor i.R. Ottfried Jordahn (Hamburg), laut idea am 8. August vor Journalisten in Dresden fest. Dort tagten bis zum 13. August über 200 katholische, lutherische, reformierte, methodistische, baptistische, anglikanische und orthodoxe Theologen und Kirchenmusiker aus aller Welt. Wie Jordahn weiter ausführte, spürten die Menschen eine Sehnsucht nach Spiritualität. Nicht wenige lernten auf diese Weise auch wieder althergebrachte Gottesdienste schätzen. Die Liturgie sorge für Wiedererkennbarkeit und vermittele Geborgenheit, auch wenn der Inhalt nicht immer verstanden werde. Jordahn hob ferner die ökumenische Dimension der Liturgie hervor: „Die Kirchen haben mehr gemeinsam, als sie sich oft bewusst sind.“

Oberkirchenrat Hans Krech (Hannover), Gottesdienst- und Liturgiereferent der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), wies darauf hin, dass Menschen zur Bewältigung tiefgehender Erschütterungen verstärkt nach Riten fragten. „Kirchen werden dadurch attraktiv, dass ihre Gottesdienste spirituell sind“, sagte Krech. Die VELKD hatte zu der Liturgiekonferenz eingeladen. Der katholische Liturgiewissenschaftler und Sekretär der Societas Liturgica, Martin Stuffer (Münster), räumte ein, dass das herkömmliche Gottesdienstangebot oft eine hohe

Schwelle für Menschen darstelle, die nach Trost, Zuspruch und Sinnangeboten suchen. Die Kirchen böten zunehmend auch offenere Gottesdienstformen, etwa mit Rap, Soul und Blues an.

## **Deutsche Telekom unterstützt Telefonseelsorge 1,6 Millionen Euro ermöglichen kostenlose Nutzung der Rufnummern**

*Hörpel, 23.8.2005 [selk]*

Die Deutsche Telekom hat die Telefonseelsorge der beiden großen Kirchen 2003 mit 1,6 Millionen Euro unterstützt. Das teilte Kommunikationschef Ulrich Lissek (Bonn) idea zufolge der Bonner Zeitschrift „Protestant“ mit. Seit 1997 übernimmt das Unternehmen sämtliche Gebühren und ermöglicht die kostenlose Nutzung der bundesweit einheitlichen Rufnummern 0800-1110111 und 0800-1110222. Die Zahl der Gespräche betrug im Jahr 2003 rund 1,6 Millionen. Lissek dankte den ehrenamtlichen Helfern der Telefonseelsorge. Er wies darauf hin, dass die Deutsche Telekom neben der Telefonseelsorge die „Nummer gegen den Kummer“, die Initiative „Ärzte für die Dritte Welt“ und die Aktion „Schulen ans Netz“ unterstütze.

## **Rezepte aus der jüdischen Küche im Internet**

*Hörpel, 23.8.2005 [selk]*

Das Jüdische Lehrhaus in Göttingen sammelt Rezepte aus der jüdischen Küche und veröffentlicht sie im Internet. Dies meldet der Evangelische Pressedienst (epd). Als erstes Rezept stellte der Trägerverein am 15. Juli ein Rezept für koschere Koskoplätzchen zum Pessach-Fest ins Netz. Das Jüdische Lehrhaus ist eine Einrichtung der jüdischen Erwachsenenbildung, es besteht seit drei Jahren.

## Dresden: Leitungswechsel beim diakonischen Projekt „stoffwechsel“

Die 79-jährige Sabine Ball übergibt die Verantwortung an Ralf Knauthe (36)

*Hörpel, 23.8.2005 [selk]*

Die von manchen als „Mutter Teresa von Dresden“ titulierte Vorsitzende des sächsischen Vereins „stoffwechsel“, Sabine Ball (79), gibt infolge die Verantwortung für diese sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit im November ab. Neuer Leiter wird der 36-jährige Mitgründer und stellvertretende Leiter Ralf Knauthe. Der Verein kümmert sich seit 1993 um sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche. Über mehrere Treffpunkte, Kreativwerkstätten, einen Schulclub und ein mobiles Kinderprogramm werden wöchentlich bis zu 280 Personen erreicht. Der überkonfessionelle Verein hat 18 haupt- und rund 50 ehrenamtliche Mitarbeiter. Die gebürtige Königsbergerin Sabine Ball hat ein bewegtes Leben hinter sich. 1945 überlebte sie den Bombenangriff auf Dresden; später wanderte sie in die USA aus, angelte sich einen Millionär, von dem sie sich nach zehn Jahren scheiden ließ. Sie suchte Lebenssinn im Buddhismus, kümmerte sich um Hippies in Kalifornien, bevor sie schließlich Christin wurde und unter anderem in New York als Missionarin arbeitete. Nach der friedlichen Revolution in der DDR kehrte sie nach Dresden zurück und startete ihr sozialmissionarisches Projekt, das unter anderem von der Vermögensberatungsgesellschaft Plansecur (Kassel) unterstützt wird. Vor zwei Jahren spendete Altbundespräsident Richard von Weizsäcker den Wert des Erich-Kästner-Preises in Höhe von 10.200 Euro für den Kauf eines Grundstückes zum Bau eines weiteren Kinder- und Jugendzentrums. Sabine Ball kündigte an, weitere Vorträge in Schulen und Gefängnissen, bei Frauenfrühstückstreffen und Konferenzen zu halten, um

Menschen zu einem Leben als Christ zu ermutigen.

## Mehr Zwang als Freiheit Bremer Studie räumt mit dem „Mythos Sabbatjahr“ auf

*Bremen, 23.8.2005 [epd, Dieter Sell]*

Nichts wie weg. Am besten mit einem Sabbatjahr raus aus dem Beruf. Wer von dem Arbeitszeitmodell der großen Jobpause hört, stellt sich gern Freizeit und Weltreisen vor. Doch die Bremer Sozialwissenschaftlerin Barbara Siemers räumt mit dem Mythos auf. Zwar spielt beim Ausstieg auf Zeit die Hoffnung auf neuen Schwung für den Job nach der Rückkehr eine wichtige Rolle. Oft aber sind die Beweggründe mehr Frust statt Lust, mehr Zwang statt Freiheit, hat die 42-jährige in der bundesweit ersten Studie zum Sabbatjahr herausgefunden.

Das Sabbatjahr (englisch Sabbatical) ist ursprünglich ein Begriff aus dem Alten Testament für das siebte Jahr, in dem die Arbeit ruhen soll. Das neuzeitliche System ist ähnlich einfach: In der Regel werden über Jahre Zeit und Geld für die Freistellung angespart. „Heute passen Betriebe mit solchen Modellen flexibler Arbeitszeiten den Personalbedarf an und halten qualifizierte Kräfte, die nach mehr Zeitautonomie streben“, erläutert Siemers. „Und die Beschäftigten wollen raus aus Stress, Zeitnot und Überforderung.“

Für ihre Untersuchung hat sie 100 Sabbatical-Nehmer in Deutschland befragt, 31 davon in Tiefeninterviews. Regeneration oder berufliche Weiterbildung standen als Motive für den Absprung mit Rückfahrkarte oben an. Doch dahinter verbarg sich oft ein Notausstieg. Mal spielte die Gesundheit nicht mehr mit, mal gab es keine ausreichende Betreuung für das Kind, mal sollte eine längere Weiterbildung vor der beruflichen

Sackgasse bewahren. „Sabbatzeit für wirklich selbstbestimmte eigene Projekte war die Ausnahme“, ergänzt Siemers.

Nicht selten musste der Wunsch gegen Widerstände von Vorgesetzten und Kollegen durchgesetzt werden. Dazu kamen erhebliche finanzielle Einbußen und die Angst, ersetzbar zu sein und nicht mehr an den alten Arbeitsplatz zurückkehren zu können. Nicht zuletzt deshalb gibt es Sabbaticals im öffentlichen Dienst häufiger als in der freien Wirtschaft. „Sabbaticalpioniere benötigen eine gewisse Portion Mut, um ihre Freistellungswünsche trotz Unwägbarkeiten zu realisieren“, bilanziert Siemers. Eine Befragung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit aus dem Jahr 2001 bestätigt das: Arbeitgeber reagieren demnach mehrheitlich skeptisch auf den Wunsch nach einem Sabbatjahr. Nur jeder Fünfte der befragten Personalverantwortlichen glaubt, dass die Arbeitnehmer nach der Auszeit vom Job motivierter ans Werk gehen. 56 Prozent der befragten Personalchefs befürchten Integrationsprobleme bei der Rückkehr.

Die Interviewpartner von Siemers zogen trotz dieser Vorbehalte nach ihrem Sabbatjahr eine grundsätzlich positive Bilanz. Die Pause wirke dem beruflichen Verschleiß entgegen, sie schaffe Inspiration und Motivation, resümiert die Wissenschaftlerin, die jetzt als Unternehmensberaterin arbeitet. „Manche Teilnehmer planen schon das nächste Sabbatical.“

### • STICHWORT

## Neu germanisches Heidentum (IV)

Beispiel: Die „Germanische Glaubens-Gemeinschaft e.V.“

Sie versteht sich als die älteste germanisch-heidnische Religionsgemeinschaft Deutschlands. Sie gehört zu den zahlreichen neu germanischen, völkisch-religiösen

Verbänden und Gruppen, die sich um die Wende des 19ten zum 20sten Jahrhundert neu gebildet haben und geht zurück auf den Maler und Kunstprofessor Ludwig Fahrenkrog (1867-1952), der sich 1907 an alle „am germanischen Glauben interessierte Menschen“ wandte. Es bildete sich ein Kreis „Deutschreligiöser Gemeinschaft“, der 1913 nach einem Zusammenschluss mit anderen gleichgesinnten Gruppen die Bezeichnung „Germanische Glaubens-Gemeinschaft“ annahm (künftig GGG).

Nach dem Tod Fahrenkrogs existierte die GGG noch bis 1964, dann ließ man den Verein im Vereinsregister löschen.

1991 wurde die GGG vereinsrechtlich neu eingetragen und existiert seitdem unter dem Vorsitz von Geza von Nemenyi mit einem festen Stamm von Mitgliedern und einem Förderkreis von Freunden. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

Gegenwärtig ist die GGG sehr stark geprägt von ihrem Allsherjagoden (Stammespriester und Kultoberhaupt) und Leiter:

Geza von Nemenyi (Jahrgang 1958), in Fachkreisen auch „Heiden-Papst“ genannt.

In ethischer Hinsicht will Nemenyi das Denken und Handeln des Menschen nicht an vorgegebenen Ge- und Verboten, nicht an festen Werten und Normen orientieren, sondern stellt dem positiv gewerteten, gefühlbetonten Instinkt den negativ beurteilten Verstand gegenüber und zieht den Schluss: Menschliches Verhalten ist mit tierischem Verhalten zu vergleichen. Als Vergleichsmaßstab für instinktgeleitetes Verhalten dienen ihm „hohe“ Tiere aus „derselben klimatischen Region“. Diesen Instinkt wieder neu zu entdecken, aufzubauen und ihn dem Verstand überzuordnen sei besonders auch deswegen wichtig, „weil unser Instinkt ein Handlungsprogramm ist, welches wir von den

Göttern mit bekommen haben.“ Deshalb sei es sinnvoll, diesen Instinkt immer genauer kennen zu lernen und nach seinen altgermanischen Vorgaben zu handeln.

Dieses Denken führt Nemenyi schließlich zu einem entwicklungsgeschichtlich durchsetzten, vom Darwinismus mitgeprägten Menschen- und Geschichtsbild (Evolution). Seine Formulierungen lassen oftmals stark an die sogenannte „Rassenhygiene“ (wie sie z.B. im Nationalsozialismus propagiert wurde) denken: Aus den umfänglichen literarischen Produkten Nemenyis seien einige aufschlussreiche und für neugermanisch heidnische Denken aufschlussreiche Gedanken mitgeteilt:

#### I.

„Bei den Germanen war es erlaubt, ein neugeborenes Kind auszusetzen, wenn es z.B. verkrüppelt war oder wenn die Familie keine Möglichkeit hatte, es aufzuziehen. Auch hier waren also menschliche Regeln im Einklang mit dem Instinkt.

In der Natur ist es so geregelt, dass das Kranke und Schwache untergeht. Das mag für den christlich beeinflussten Menschen grausam klingen, aber es ist im Interesse der Artenerhaltung dringend notwendig. Würde sich das Schwache weiter fortpflanzen, würde die ganze Art immer schwächer und dekadenter. Nur in einem gesunden Körper kann auch ein gesunder Geist sein. Leider wird dieses Naturgesetz heute ad absurdum geführt...“

„...Sterbehilfe und Euthanasie gelten als barbarisch. Schlimmer ist allerdings, dass auch derart Kranken die Möglichkeit der Fortpflanzung gegeben wird. Die zukünftigen Generationen werden sich über die vielen Erbkrankheiten bei uns bedanken... Wenn wir also heute von instinktlosen Neidigen umgeben sind, dann können wir vielfach gar nicht instinktiv handeln. Wir machten uns strafbar, wenn wir z.B. ein

krankes Neugeborenes aussetzen..., weil unsere christliche Gesellschaft unsere natürlichen Instinkte bekämpft.“

„Statt instinktiv einen bewährten, starken Freier zu wählen, wählt heute manche Frau den kranken und – noch schlimmer – setzt auch noch Kinder von ihm in die Welt.“

„Um die fehlenden Instinktmuster wiederzufinden, müssen wir dort suchen, wo Instinkt im großen Maße vorhanden ist: Bei den Tieren. Menschliches Verhalten ist also mit tierischem zu vergleichen und darauf abzustellen.“ (aus: Informationen zu ausgewählten neuen religiösen und weltanschaulichen Bewegungen und Psychoangeboten, aus dem Abgeordnetenhaus von Berlin).

#### II.

Nach der großen Tsunami-Flutkatastrophe Weihnachten 2004 in Asien hat Nemenyi sich in einem Organ der GGG zu deren vermeintlichen Ursachen geäußert und seine eigene karmische Deutung geliefert: Er schreibt:

„Ich habe die Götter nach dem Grund der Katastrophe gefragt. Für die Inder und andere Völker gilt, dass sich hier ein Volksdrama auswirkt und eine Phase der Wiedergeburt des Menschen eingeleitet wird (Reinkarnation, H.B.). Der Tod ist ja an sich keine Bestrafung, sondern unser aller Schicksal... Der Tod aber von Verwandten und Freunden ist für die Lebenden immer eine Strafe. Der frühe Tod von kleinen Kindern ist dabei eine Bestrafung der Lebenden; sie sollen durch diesen Tod zu einem anderen Denken gebracht werden.“

Den Urlaubern wirft Nemenyi vor, durch die Nichtbeachtung der heidnischen und christlichen Feiertage den Zorn der Götter auf sich gezogen zu haben und sagt: „Sie setzten sich auch nicht mit Tod, Kälte und Winter auseinander, sondern flohen aus ihrer germanischen und cel-

tischen Heimat, um sich...faul in der tropischen Sonne zu wälzen und sich in Luxushotels ihrem eigenen Vergnügen zu widmen. Darum helfen ihnen auch die Götter nicht mehr, und so können die götterfeindlichen Mächte (Erdbeben werden ja von Loki ausgelöst, Flutwellen von Lokis Tochter, Jörmungandr. Loki = Feuergott der nordischen Göttersage und Widersacher der germanischen Götter, H.B.) freischalten und walten. Der Mensch muss lernen, dass er ohne die Götter und deren Schutz...nicht leben kann... Diejenigen, die das verstanden haben und danach handeln, die werden immer von solchen Katastrophen verschont bleiben.“ (mitgeteilt von Harald Lamprecht, Dresden).

Diese Ausführungen und vor allem ihre Deutungen sind nicht überall in der neugermanisch-heidnischen Szene auf Zustimmung gestoßen, sondern haben dort auch manche Diskussionen und sogar Proteste hervorgerufen.

### III.

Auf die Frage: „Wie treten Sie mit den Göttern in Verbindung?“ hat Nemenyi in einem Interview geantwortet: „Wir rufen sie an bei unseren Kulte. Wir beten zu den Göttern. Wir opfern ihnen (natürlich keine Tierschlachtung) Pflanzen, was man essen kann, – als Gaben. Dann haben wir auch die Möglichkeit des Runenorakels, damit man über die Götter etwas erfährt. Das ist an strenge Regeln gebunden. So wie es heute leider in esoterischen Kreisen praktiziert wird, hat es mit Göttern nichts zu tun.“ Auf die Zwischenbemerkung, dass die Distanz zwischen ihm und den Göttern immer kleiner würde, hat er gesagt: „Ich gehe schon davon aus, dass die Götter in einer kosmischen Sphäre sind. Sie sind ja für das ganze Weltall zuständig. Wir sehen in den Naturkräften die Götter, wir haben sie in uns, in den Tieren und Pflanzen und überall“. Eine solche Got-

tesvorstellung hat mit dem biblischen Gottesbegriff nichts gemein.

Als nach eigenen Angaben höchster, traditionell ausgebildeter, geweihter und eingesetzter Allsherjagode und Priester fühlt der „Heiden-Papst“ Geza von Nemenyi sich berufen, Führungsansprüche über alle echten neuheidnischen Gruppen wahrzunehmen und dem recht zersplitterten Neuheidentum eine einheitliche Stimme zu geben, bisher jedoch ohne Erfolg.

Auf die Fragen nach Anzahl und Verbreitung der Mitglieder der GGG erfahren wir von Nemenyi: „kein Mitglied...weiß, wie viele weitere Mitglieder es in der GGG gibt; die GGG hat (außer in Deutschland, H.B.) übrigens weltweit Mitglieder, in den USA, in Kanada, auf Island, in den Niederlanden (dort wird auch die Netzseite [www.gggeev.com](http://www.gggeev.com) gestaltet), Australien, Österreich usw.“

---

Verfasser: Pfarrer i.R. Hinrich Brandt, Beauftragter der SELK für Weltanschauungsfragen, Ostlandstr. 19, 31863 Coppenbrügge

---

## NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

### **Gebetswoche für die Einheit der Christen 2006**

**Thema: „Versöhnung und Gemeinschaft in Christus erfahren“**

*Frankfurt/Main, 23.8.2005 [KNA]*

Das Thema für die Gebetswoche 2006 lautet: „Versöhnung und Gemeinschaft in Christus erfahren“. Diesem Thema liege der Bibeltext Mt 18, 1-5.12-22 zugrunde, wie die Ökumenische Centrale (ÖC) in Frankfurt mitteilte. Der Gottesdienstentwurf für die Gebetswoche kommt laut Ankündigung aus Irland. Die deutschsprachige Fassung der Gottesdienstordnung wird von der

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) durch die Ökumenische Centrale in Frankfurt am Main erstellt und herausgegeben. – Nach 1983 und 1994 ist es das dritte Mal, dass der Gottesdienstentwurf für die Gebetswoche aus Irland stammt.

Das Gottesdienstheft erscheint zusammen mit einer ergänzenden Arbeitshilfe. Diese enthalte Hintergrundinformationen über die Situation und Entwicklung der Ökumene in Irland, exegetische und homiletische Impulse zum Bibeltext und eine zusätzliche Auswahl von Tagestexten mit Meditationen und Gebeten für Bibelgespräche, Gottesdienste und Andachten.

Dazu kommen laut ÖC ein Gottesdienstentwurf für einen Ökumenischen Segnungsgottesdienst für Familien, ein Zyklus von Bildbetrachtungen zum Thema der Gebetswoche und ein Beitrag über die Bedeutung der Basisgruppen für die ökumenische Bewegung und Gemeinschaft.

Die Gebetswoche für die Einheit der Christen will die geistliche Verbundenheit und die Stärkung der Zusammenarbeit der Kirchen fördern. Sie wird jedes Jahr vom 18. bis 25. Januar oder zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten (25. Mai bis 5. Juni 2006) bzw. einem anderen, von den örtlichen Gemeinden selbst gewählten und vereinbarten Termin begangen. An ihr beteiligen sich weltweit Christinnen und Christen in vielen Ländern und aus unterschiedlichen Konfessionen.

So mache die Gebetswoche erlebbar und sichtbar, dass die Ökumene Länder- und Kulturgrenzen überschreitet und dass die Gemeinschaft der Kirchen eine spirituelle Mitte hat, die vom gemeinsamen Gebet und der Feier des gemeinsamen Glaubens getragen und geprägt ist, erläutert die ÖC.

Seit 1968 werden die jährlichen Themen und Texte von einer gemeinsamen Kommission von Ver-

tretern/innen des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen und des Ökumenischen Rates der Kirchen erarbeitet. Als Vorlage dient ein Entwurf, der jedes Jahr aus einem anderen Land stammt und ein biblisches Leitthema in den Mittelpunkt stellt.

Die Materialhefte für die Gebetswoche können ab Anfang September beim Franz Sales Verlag in Eichstätt bzw. beim Calwer Verlag in Stuttgart bezogen werden.

### **Kardinal Lehmann: Kirche muss Schwung des Weltjugendtages nutzen**

*Köln, 23.8.2005 [KNA]*

Kardinal Karl Lehmann hat die katholische Kirche in Deutschland aufgerufen, den 20. katholischen Weltjugendtag „klug“ zu nutzen. Im „Interview der Woche“ im Deutschlandfunk sagte der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz am 21. August, es komme darauf an, einem solchen Ereignis „Nachhaltigkeit“ für die praktische Arbeit der Kirche zu verschaffen und insbesondere einen neuen Schwung für die Jugendarbeit und Jugendpastoral zu gewinnen. Der Mainzer Bischof verwies auf eigene positive Erfahrungen mit den Weltjugendtagen. Es fasziniere ihn, „dass man mit diesen jungen Menschen in einer überraschenden Weise unglaublich tief und sehr ernst über sehr existenzielle Fragen reden kann, und dass sie da auch offen und unbefangen sind, wie wir das nicht gewesen sind.“

Mit Blick auf den immer wieder beschworenen Schwund kirchlichen Lebens in Deutschland sagte der Vorsitzende der Bischofskonferenz, das Schicksal der Kirche hänge „nicht an den Quantitäten“. Erneuerung und Reform seien immer von Minderheiten ausgegangen, von einzelnen Gruppen und Bewegungen wie den Orden. Lehmann verwies auf den gesellschaftspolitischen Bereich: Auch hier hätten –

beispielsweise – die Grünen und andere kleine Gruppen gezeigt, wie man gesellschaftliches Bewusstsein – auf lange Sicht – ändern könne.

Angesprochen auf die ersten 100 Tage der Amtszeit von Papst Benedikt XVI. sagte Lehmann, Joseph Ratzinger werde „ohne Krampf“ und mit eigenen Akzenten seine Amtszeit als Papst gestalten. Zwar könne er derzeit noch keine großen Veränderungen gegenüber dem Pontifikat von Johannes Paul II. feststellen. Dennoch werde der neue Papst „um so überraschender“ wirken, je mehr man ihm Vertrauen schenke und auch Zeit und Freiheit lasse. Wenn man den neuen Papst in einer falschen Weise dränge, so dass er sich zur Unzeit festlegen müsse, sei das für alle „von Nachteil“, sagte Lehmann. Bei der Wahl des Nachfolgers für Johannes Paul II. sei es den Kardinälen nicht darum gegangen, „eine andere Ausgabe“ von Karol Wojtyla zu finden. Vielmehr habe man jemanden gesucht, der das Ansehen, „das das Papstamt in dieser Zeit gewonnen“ habe, „ein Stück weit“ festhalten und bewahren könne. Die Kontinuität der Fragen der Lehre habe für die Kardinäle nicht zur Diskussion gestanden. Schließlich habe Joseph Ratzinger über 23 Jahre mit seinem Vorgänger im Papstamt zusammengearbeitet. Karol Wojtyla habe in dogmatischen Fragen „doch sehr auf Joseph Ratzinger gehört“.

### **Kasper: Schwierige Phase in der Ökumene**

*München, 23.8.2005 [KNA]*

Eine schwierige Phase in der Ökumene mit der evangelischen Kirche sieht der Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Kurienkardinal Walter Kasper. „In unserem Dialog ist manches schwieriger geworden“, sagte der Kardinal in einem Interview mit dem Nachrichtenmagazin „FOCUS“. Auf einem langen gemeinsamen Weg sei man derzeit „an einer Steilwand“ angekommen. Große

Fortschritte sieht Kasper dagegen bei den Bemühungen um Einheit mit den Orthodoxen Kirchen. Er erwarte „in den nächsten Monaten wichtige Schritte“, sagte er. „Sie sind wohl der wichtigste Partner für uns, weil wir uns dogmatisch sehr nah sind.“ Im Streit um den Primat des Papstes kann sich der Kardinal verschiedene Akzentuierungen im Osten und Westen vorstellen. „Die Patriarchen der Ost-Kirchen könnten durchaus weiter ihre Traditionen pflegen und die Entscheidungen für ihre Kirchen treffen.“ Als entscheidenden Streitpunkt mit den evangelischen Kirchen bezeichnete Kasper die Apostolische Sukzession. Ein weiteres Problem mit vielen evangelischen Kirchen sei, „dass sie in manchen ethischen Fragen neuerdings andere Positionen einnehmen als die, die wir bisher gemeinsam einnahmen“. Dies betreffe die Moralethik und die Sexualethik und spitze sich in der Frage der Homosexualität zu. Kasper wörtlich: „Da gehen Wege auseinander, und zwar auch innerhalb der evangelischen Kirche, die just in dieser Frage in eine erhebliche Krise geraten ist.“

Der Münchener Kardinal Friedrich Wetter mahnte ebenfalls im „FOCUS“, die „Einheit der Christen“ werde nicht „am Verhandlungstisch“ zu Stande gebracht. Es gehe, so der Vorsitzende der Glaubenskommission der Deutschen Bischofskonferenz, eben nicht um Kompromisse in einem Meinungsstreit, sondern „um den Auftrag Christi“. Wetter: „Wir müssen auf Gott hören und erkennen, was von ihm gewollt ist.“

## **DIAKONIE - REPORT**

### **Medizinisches Gesundheitszentrum am Naëmi-Wilke-Stift eingeweiht**

*Guben, 27.6.2005 [dw-selk]*

Mehr als 150 Gäste haben die feierliche Einweihung des Medizinischen Gesundheitszentrums am

Krankenhaus des Naëmi-Wilke-Stiftes im östlichen Guben miterlebt. Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover), Vorsitzender des Kuratoriums dieser diakonischen Einrichtung in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hat die Weihe in einem Gottesdienst vorgenommen. In seiner Ansprache hat er Bezug genommen auf den 24. Juni, den Johannestag. Die Bescheidenheit Johannes des Täufers und seine Christusbezogenheit – das seien genau jene Werte, die der Diakonie auch mit der verstärkten ambulanten ärztlichen Arbeit gut anstehen.

Der Gottesdienst und die anschließenden Grußworte fanden in der neu entstandenen Halle zwischen dem ersten und zweiten Bauabschnitt des Krankenhauses statt, die sich als Veranstaltungsort gleich mehrfach an diesem Tag bewährt hat.

Grüße überbrachten neben dem Bischof für die Kirche und das Kuratorium, der Bundestagsabgeordnete Wilfried Schreck (Cottbus), der Landtagsabgeordnete und ehemalige Bildungsminister Steffen Reiche, der Sozialdezernent des Landkreises Spree-Neiße, Hermann Kostrewa in Vertretung des Landrates sowie der Gubener Bürgermeister Klaus-Dieter Hübner.

Gottesdienst und Grußworte wurden musikalisch begleitet von der Gruppe Erhardt Ufermann aus Wuppertal, die mit Jazz, Lyrik und Chansons außerdem am Nachmittag ein Konzert im Stiftsgelände gaben.

Zahlreiche Gubener nutzten den angebotenen Tag der Offenen Tür, um die neuen Räumlichkeiten in Augenschein nehmen zu können. Gesonderte Führungen wurden auch in den noch auszubauenden beiden oberen Etagen des neuen Gebäudes angeboten.

Zum 1. Juli 2005 nehmen sieben Arztpraxen ihre Tätigkeit im neuen Gebäude auf: zwei Hausarztpraxen,

eine HNO-Praxis, eine Hautarzt-Praxis, eine Kinderarztpraxis, eine chirurgische Praxis und eine gynäkologische Praxis. Das Naëmi-Wilke-Stift ist damit das erste Südbrandenburger Krankenhaus, das ein solches Medizinisches Gesundheitszentrum in Betrieb nehmen konnte. Die 3 Millionen Euro teure Investition des Gebäudes und des Ausbaus des nunmehr nutzbaren Erdgeschosses wird im Jahr 2005/2006 durch eine vom Land Brandenburg geförderte 2. Neubaufstufe für das Krankenhaus flankiert werden. Die Haushaltsunterlage liegt derzeit zur Prüfung in den zuständigen Landesministerien.

### **Ehrenamtliche Krankenhaushelfer im Naëmi-Wilke-Stift eingeführt**

*Guben, 27.6.2005 [dw-selk]*

Mit einem Festgottesdienst ist am 26. Juni in Guben das 127. Jahresfest des Naëmi-Wilke-Stiftes zu Ende gegangen. In diesem Gottesdienst wurden die ersten vier Ehrenamtlichen Krankenhaushelferinnen in ihren spezifischen Dienst eingeführt und gesegnet. Sie hatten zuvor in zwei Jahren eine freiwillige Ausbildung mit Praktikumseinsätzen im Krankenhaus durchlaufen, die der Krankenhausesorger am Naëmi-Wilke-Stift, Pfarrer Peter Wroblewski durchgeführt hatte. Er hat die vier Frauen auch in den neuen Dienst eingeführt.

Damit kann das Krankenhaus neben der medizinischen und pflegerischen Betreuung auch diesen ehrenamtlichen Dienst anbieten. Ein Ausbau dieses Anfangs ist vorgesehen. Ein neuer Ausbildungskurs ist ab Januar 2006 geplant sowie ein Aufbaukurs zum Themenkreis Sterbebegleitung.

Ehrenamtliche Krankenhaushilfe steht zwischen dem Dienst der Krankenpflege und der Seelsorge. Er übernimmt jene Dienste, die mitun-

ter nötig für Patienten sind, die sich nicht selbst behelfen können und die nicht Aufgabe des Krankenhauses sind: Briefe schreiben, Bücher vorlesen, Spaziergänge ermöglichen, innerhalb des Hauses Wege begleiten u.v.m. Die Helfer sind Krankenhausstationen zugeordnet und bestimmen den Umfang ihrer Tätigkeit selbst. Sie werden auch weiterhin durch den Krankenhausseelsorger begleitet und erhalten eine geringe Aufwandsentschädigung.

### **„Loyalitätsrichtlinie“ vom Rat der EKD verabschiedet**

*Guben, 17.8.2005 [dw-selk]*

Die lange debattierte und von Arbeitnehmervertretungen stark angefragte „Richtlinie über die Anforderungen der privat-rechtlichen beruflichen Mitarbeit“ für kirchliche und diakonische Dienstgeber ist am 4. Juli 2005 vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) verabschiedet und damit in Kraft gesetzt worden. Die Richtlinie beschreibt verbindlich die Loyalitätspflichten von Mitarbeitenden in Kirche und Diakonie. Die rechtliche Fixierung bringt keine Neuerungen, sondern summiert das, was schon bisher für Mitarbeitende in einem Tendenzbetrieb galt.

Nötig geworden war diese rechtliche Festlegung um Rechtslücken zu schließen, die sich aus dem Antidiskriminierungsvorschriften der EU und einer zu erwartenden deutschen Gesetzgebung (Antidiskriminierungsgesetz) ergeben können. Da insbesondere die Diakonie teilhat am kirchlichen Verkündigungsauftrag, galt es nicht nur diese Zusammengehörigkeit zu manifestieren, sondern die sich daraus ergebenden besonderen Anforderungen an Mitarbeitende.

Die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) prüft derzeit, inwieweit die in Kraft gesetzte Richtlinie der EKD auch für die kirchlichen und

---

**KURZ UND BÜNDIG**  
aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

---

**PERSONALIA**

**Pfarrer i.R. Gottfried Rost, Berlin**, verstarb am 9. Juli 2005 im Alter von 78 Jahren und wurde am 21. Juli 2005 in Berlin christlich bestattet.

**ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN**

---

*Die Veränderungen beziehen sich auf das  
Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2005.*

---

**Prange, Alfred, Pfarrer:**

Dorfstr. 21, OT Gistenbeck, 29459 Clenze,  
Tel. (0 58 44) 3 39 (dienstl.), (0 58 44) 5 90 (privat),  
E-Mail Gistenbeck@selk.de

**Rehr, Wilhelm, Pfarrer i.R.:**

Hauptstr. 36, OT Rabber, 49152 Bad Essen,  
Tel. (0 54 72) 98 24 78

**Schlichting, Joachim, Pfarrer:**

Joh.-Seb.-Bach-Str. 7, 31655 Stadthagen,  
Tel. (0 57 21) 38 42  
E-Mail Stadthagen@selk.de

**Weingarten, Manfred, Propst i.R.:**

Tel. u. Fax (0 42 31) 67 61 72

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Im Alter von 61 Jahren ist am 6. Juli 2005 **Magdalene Wilkens** (Wittingen) **verstorben**. Magdalene Wilkens war die Ehefrau von Pfarrer i.R. Lüder Wilkens. Sie wurde in ihrem Geburtsort Brunsbrock christlich bestattet.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Im Alter von 48 Jahren ist am 30. Juli 2005 **Dr. Marie-Luise Seifert** (Gaborone/Botswana) **verstorben**. Marie-Luise Seifert war die Ehefrau von Missionar Thomas Seifert. Sie wurde in Gaborone christlich bestattet.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Für die Gemeinden Lage, Talle und Veltheim der SELK findet am 11. September 2005 ein gemeinsamer **„Hochschultag“ in Lage** statt. Gäste aus Oberursel (Taunus) von der dortigen Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK werden im Gottesdienst mitwirken und anschließend Informationen über die Hochschule geben.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Ein weiteres Heft in der Reihe **„Die Bibel für Heute erklärt“** hat jetzt der frühere Direktor des im Bereich der SELK beheimateten Medienmissionswerks „Lutherische Stunde“ (Sottrum bei Bremen), Pfarrer i.R. Dr. Horst Neumann „Bad Malente“, vorgelegt. Neumann wirkt weiterhin als „Reisepfarrer“ bei der Lutherischen Stunde mit. Das neue Heft für die persönliche Andacht und Hauskreise behandelt den **1. Johannesbrief**.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Die SELK ist jetzt auch in der **Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AcK)** der Stadt **Ansbach** (Mittelfranken) vertreten. Der Gottesdienstort Ansbach der SELK gehört zur Gemeinde Nürnberg, verfügt aber mit der St.-Lukas-Kapelle über eine eigene Gottesdienststätte. Im Vorstand der AcK Ansbach wird die SELK künftig durch Dipl.-Theol. Wolfgang Fenske, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Augustana-Hochschule Neuendettelsau, vertreten sein.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Vom 5. bis zum 18. Juni 2005 findet in **Sottrum** eine **„Sendfahrt“** statt. Über zwanzig „Sendfahrer“ haben ihre Teilnahme zugesagt. Die Leitung der missionarischen Aktion, bei der Menschen in ihren Wohnungen aufgesucht und zu Veranstaltungen der gastgebenden SELK-Gemeinde eingeladen werden, hat Pfarrer Harald Karpe (Uelzen-Klein Süstedt).

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Am 25. September 2005 feiert der **Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd** sein diesjähriges **Kirchenmusikfest** in Wesendorf bei Groß Oesingen (Kreis Gifhorn). Der Festgottesdienst beginnt um 10 Uhr, die Nachmittagsfeier um 14 Uhr.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Eine **Gemeindepertnerschaft** entwickelt sich zurzeit zwischen der St.-Michaelis-Gemeinde der SELK in **Kassel** und der lutherischen Gemeinde in **Châtenay-Malabry** im Großraum Paris, einer Gemeinde der Evangelisch-Lutherischen Kirche-Synode von Frankreich und Belgien, mit der die SELK in Kirchengemeinschaft steht.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Mit einem ökumenischen Klostergarten beteiligen sich die Kirchen an der **niedersächsischen Landesgartenschau** vom 21. April bis zum 15. Oktober 2006 in Winsen/Luhe. An der Gestaltung ist auch die St.-Petri-Gemeinde der SELK in Stelle beteiligt.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Vom 14. bis zum 16. Oktober 2005 treffen sich die **Diakonie-Bezirksbeauftragten der SELK** zu ihrer Jahrestagung im Kloster Drübeck. Die Teilnehmenden feiern den Abschlussgottesdienst ihrer Tagung gemeinsam mit der Bethlehemsgemeinde in Goslar. Er wird geleitet von Pfarrer Helmut Neddens (Braunschweig) und Pfarrer Theodor Höhn (Stuttgart).

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Am 18. September findet in Kiel das diesjährige **Sängerfest im Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost** der SELK statt. Gottesdienst (11 Uhr) und Geistliche Chormusik (15 Uhr) werden in der St. Nikolaikirche durchgeführt.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Am Vorabend des **Sängerfestes im Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost** der SELK findet als **Auftakt** ein Geistliches Konzert mit Kammermusik statt. Am 17. September 2005 beginnt das Konzert um 19.30 Uhr in der Immanuelkirche der SELK in Kiel.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Die im Bereich der SELK beheimatete Lutherische Laien-Liga hat auf ihrer diesjährigen Mitgliederversammlung beschlossen, die Herausgabe von **Andachten im Großdruck** fortzusetzen. Ein neuer Band zum Thema „Freude in jedem Alter“ soll 2006 erscheinen.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Auch die Pfarrbezirke der SELK in **Steeden** (<http://www.selk-steeden.de>) und **Landau** (<http://www.selk-landau.de>) sind jetzt mit Präsentationen im **Internet** vertreten.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Am 8. Oktober 2005 findet in den Räumen der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel/Taunus das diesjährige **Frauentreffen des Kirchenbezirks Hessen-Süd** statt. In der Vormittagsveranstaltung (10 Uhr) referiert Ilka Grabowski (Holzgerlingen) zum Thema „Je-

der ist seines Glückes Schmied!?“ am Nachmittag (14 Uhr) werden zwei Arbeitsgruppen angeboten: „Mission unter Iranern in Leipzig“ (Carmen Ahlers, Oberursel) und „Kreativwerkstatt ‚Persönliche Eindrücke‘“ (Marion Salzmann, Oberursel).

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Im Rahmen ihrer Feierlichkeiten zum 125-jährigen Bestehen bietet die St. Paulsgemeinde der SELK in **Greifenstein-Allendorf** am 30. September 2005 einen Abend **„Essen wie vor 125 Jahren“** an. „Was haben die eigentlich gegessen, damals in der Gründungszeit unserer Gemeinde?“, heißt es in der Einladung: „Wir wollen es nachkochen und uns ein wenig in frühere Zeiten versetzen lassen.“ Beginn: 18 Uhr.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Predigten, die aus Anlass des Jubiläums „475 Jahre Augsburger Bekenntnis“ in der **Dreieinigkeitskirche** der SELK in **Hamburg** gehalten wurden, hat die dortige Gemeinde jetzt als Heft (**„Predigtreihe zu den Artikel 1 bis 5 der Augsburgerischen Konfession“**) veröffentlicht. Abgedruckt sind fünf Predigten von fünf verschiedenen Verfassern, ergänzt durch vier Beichtansprachen und ein Kirchengebet.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Auf ihrer Sitzung am 27. August 2005 im Haus der Kirchenleitung in Hannover befasste sich die **Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen** der SELK unter Vorsitz von Gottfried Hilmer (Stelle) schwerpunktmäßig mit dem Haushalt der Allgemeinen Kirchenkasse für 2006. Der Entwurf weist ein Volumen von 8.372.800 Euro aus. Zwar blieben die Finanzausgaben aus den Kirchenbezirken unter dem erbetenen Soll, gleichwohl wurden gegenüber 2005 gut 40.000 Euro mehr zugesagt.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

- ◆ Am 8. und 9. Oktober 2005 gastiert die **Martin-Luther-Kantorei** im Sprengel Süd der SELK in der St. Paulsgemeinde der SELK in **Greifenstein-Allendorf**. Am 8. Oktober gibt der Chor ein Konzert, das um 19.30 Uhr beginnt, am Tag darauf gestalten die Sängerinnen und Sänger unter Leitung von Kirchenmusikdirektorin Regina Fehling (Knüllwald-Rengshausen) den Gottesdienst der gastgebenden Gemeinde aus.

*+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und*

diakonischen Dienstgeber im Raum der SELK Anwendung finden kann.

### **Armutsquote in Ostdeutschland auf 20% gestiegen**

*Guben, 17.8.2005 [dw-selk]*

Mittlerweile lebe jeder fünfte Ostdeutsche unterhalb der Armutsgrenze – so das Ergebnis einer Studie des Deutschen Institutes für Wirtschaftsforschung (DIW). Die Armutsquote ist seit 2003 um zwei Prozent gestiegen. Im Unterschied sei die Quote im Westen Deutschlands konstant bei 15% geblieben.

Als Hauptursache benennt das DIW die hohe Dauerarbeitslosigkeit in den Neuen Bundesländern. 41% der Menschen in Ostdeutschland sind „direkt oder indirekt über ein Haushaltsmitglied betroffen gewesen“, schreibt der epd-Wochenspiegel 29/2005. „In den alten Ländern liege der Anteil bei unter 20%.

Außerdem hat die Studie ergeben, dass erstmals seit Beginn der 90er Jahre für Ostdeutschland insgesamt ein realer Einkommensverlust von 2% gegenüber 2003 festgestellt werden muss. „Im Jahr 2004 habe ein Ostdeutscher nur 80% des Gehaltes eines Westdeutschen verdient, 2003 lag der Anteil bei 82%.“

### **Düstere Prognose für die Krankenhausentwicklung in Deutschland DKG geht von 10% Schließungen aus**

*Guben, 18.8.2005 [dw-selk]*

Das neue Entgeldsystem für Krankenhäuser in Deutschland greift in diesem Jahr erstmalig. Danach werden die Kosten der Krankenhäuser im Wesentlichen noch nach fixierten Fallpauschalen erstattet und nicht mehr wie bisher nach einem auszuhandelnden jährlichen Budget. Diese finanzielle Neuordnung

führt insbesondere für kleinere Häuser – so die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG) – zur Insolvenzgefährdung. Sie rechnen damit, dass von den derzeit 2.240 deutschen Krankenhäusern 10% schließen werden.

Zugleich führt diese Entwicklung auch zu einem Strukturwandel. „Weil kommunale Krankenhäuser mehr und mehr unter Druck geraten, verkaufen Kommunen ihre Häuser an private Träger...“, schreibt der epd-Wochenspiegel 32/2005. „Die Asklepios Kliniken GmbH, Marktführer in Europa mit einem Gesamtumsatz von 1,8 Milliarden Euro, verhandeln derzeit über die Übernahme des Landesbetriebes Krankenhäuser in Hamburg. Durch den Ankauf kommunaler Krankenhäuser ist die Klinikette bis 2004 auf über 80 Einrichtungen in ganz Deutschland gewachsen...“

## INTERESSANTES ANGEZEIGT

**„Das Naëmi-Wilke-Stift – eine Stiftung zwischen Tradition und Moderne“**  
Öffentliche Buchpräsentation in Guben

*Guben, 27.6.2005 [dw-selk]*

Nach nur einem Jahr Vorbereitungszeit konnte in Guben eine ausgesprochen interessante und wertvolle Buchveröffentlichung vorgestellt werden. Herausgegeben im be.bra-Verlag Berlin hat die Brandenburgische Historische Kommission in Zusammenarbeit mit dem Naëmi-Wilke-Stift eine historischen Ansprüchen genügende Stiftsgeschichte durch vier Gesellschaftssysteme vorgelegt, die mit Beiträgen der gegenwärtigen Arbeit und Entwicklung abgerundet wird. Eine ausgesprochen reichhaltige Bebilderung mit historischem Fotomaterial und eigens für diesen Band durch den Fotografen Harald

Birck ergänzende Aufnahmen von heute hat der Band auch eine herausgehobene ästhetische Gestaltung.

Im Klappentext verweist der Verlag auf die Einmaligkeit dieser Stiftsentwicklung im Land Brandenburg und betont: „Mit der Stiftung eines Kinderkrankenhauses zum Andenken an seine im Alter von 13 Jahren verstorbene Tochter Naëmi schuf der erfolgreiche und sozial engagierte Gubener Hutfabrikant Friedrich Wilke im Jahr 1878 die Grundlage für diese bemerkenswerte Entwicklung. Darüber hinaus beauftragte die Familie immer wieder herausragende Architekten und Künstler wie Mies van der Rohe, Alfred Grenander und Otto Salding, die in Guben tätig geworden sind. Die Entwicklung der Stiftung ist im Land Brandenburg einmalig.“

Das Buch ist ab sofort im Handel zum Preis von 26,- Euro (ISBN 3-937233-21-0) zu erwerben oder direkt über das Naëmi-Wilke-Stift Guben (Postfach 10 02 25, 03162 Guben).

**Ein Kindersoldat in Deutschland**  
SELK-Kirchglied schildert Schicksal eines ehemaligen Kindersoldaten

*Iserlohn, 10.8.2005 [selk]*

Es gibt sie auf der ganzen Welt. Sie sind Opfer und Täter zugleich: Kinder im Krieg. Immer wieder wurden und werden in bewaffneten Auseinandersetzungen weltweit Kinder vom Militär und von Rebellengruppen zum Töten mit Waffen ausgebildet und unter Drogen rekrutiert. Extreme Armut, der Verlust der Eltern, bewaffnete Konflikte und Gewalt lassen ihnen keine Wahl. Einigen gelingt die Flucht – nach Europa, nach Deutschland. Sie kommen als Flüchtlinge. Man sieht ihnen ihr Schicksal nicht an. Auf

sich allein gestellt, leben sie unerkannt unter uns.

Ursula Marre (Iserlohn), Kirchenglied der Trinitatisgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Dortmund, beschreibt in ihrem Buch die Geschichte eines ehemaligen Kindersoldaten, dessen Vormundschaft und Betreuung sie übernommen hat. Die Autorin schildert seine ersten schwierigen Jahre in Deutschland, gezeichnet von Krankheiten und Drogenproblemen, die Angst vor Abschiebung, seine unerträglichen Alpträume, Depressionen und die Trauer um seine Eltern und seine afrikanische Heimat.

Mit der authentischen Geschichte möchte Ursula Marre auf das Problem der in Deutschland lebenden Kindersoldaten aufmerksam machen. In der Unterstützung dieser Menschen geht es darum, gute Rechtsanwälte zu finden, Behörden- und Gerichtstermine zu begleiten, Wege zur Schul- und Ausbildung, zur therapeutischen und ärztlichen Versorgung und zur Eigenständigkeit und Arbeitsfähigkeit zu ebnet. Der Erlös aus dem Verkauf des Buches soll für solche sozial-diakonische Fürsorge Verwendung finden.

Das Buch kann zum Preis von 9,90 Euro über [selk@selk.de](mailto:selk@selk.de) oder im Buchhandel (ISBN 3-8334-2483-4, Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt) bezogen werden. Spenden für die sozial-diakonische Arbeit an ehemaligen Kindersoldaten können mit dem Stichwort „Kriegskinder“ überwiesen werden auf ein Sonderkonto der Trinitatisgemeinde (SELK) Dortmund bei der Postbank Dortmund: Kontonummer 402 37 466, Bankleitzahl: 440 100 46.

Ursula Marre steht im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch für kirchliche und gemeindliche Vortragsveranstaltungen zu dem Thema ihres Buches zur Verfügung

## **Auch mit gesunden Augen gut lesbar**

### **SELK-Großdruckandachten trösten in schweren Zeiten**

*Uelzen, 24.8.2005 [selk]*

„Eigentlich wollte sie ihrer kranken Schwiegermutter am Krankenbett aus ‚Trost in schweren Zeiten‘, dem Heft mit Andachten im Großdruck, vorlesen, weil sie nicht so recht wusste, mit welchen Worten sie trösten könne“, erzählt Pfarrer Harald Karpe. „Darum las sie sich die Andachten vorher selber gründlich durch. Dankbar bekennt sie, dass diese Andachten auch gerade ihr selber viel Trost in dieser schweren Zeit gegeben haben.“

Diese Begebenheit habe ihn ermutigt, sagt Karpe, wieder einmal wendend auf das von der im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) angesiedelten Lutherischen Laien-Liga herausgegebene „Lutherische Schrifttum im Großdruck“ hinzuweisen. Der 48-jährige Theologe, der in der Gemeinde Uelzen-Klein Süstedt tätig ist, fungiert als Kontaktpfarrer für die Großdruckschriften. Diese sind vorrangig für Sehschwache und Sehbehinderte gedacht und wirken auch über den Raum der SELK hinaus „als Trost und als evangelistische Anstöße für Betroffene und Angehörige, die im Leid nach Gott rufen oder mit ihrem Heiland ringen“, so Karpe. Und augenzwinkernd fügt er hinzu: „Auch mit gesunden Augen sind sie gut lesbar.“

Erhältlich sind die Hefte im A-4-Format auf Spendenbasis über Marie-Anne Horwitz, Am Schlathorn 57, 21435 Stelle, Telefon: 04174 / 712090.

## **Kirchenfunk sendet künftig auch für MP3-Player**

*Hörpel, 23.8.2005 [selk]*

Der Evangelische Kirchenfunk Niedersachsen (ekn) kommt jungen Leuten jetzt auch auf ihre MP3-Player. Als erste kirchliche Redaktion in Deutschland bietet ekn im

Internet ein kostenloses „Podcast“-Abonnement ausgewählter Sendungen an, sagte Chefredakteur Tobias Glawion dem Evangelischen Pressedienst (epd) zufolge am 15. August in Hannover. Ina Tenz, Programmdirektorin des Privatsenders ffn, sieht das kirchliche „Podcasting“ als Konsequenz einer erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen dem Sender und der Kirchenfunk-Redaktion.

Tenz sagte: „Die Hörfunkpreise der letzten Jahre haben bewiesen, dass wir mit unserem Kirchenprogramm auch spannende journalistische Inhalte für unsere Hörer haben.“ Als erste Sendung können Abonnenten das Kirchenmagazin „ffn-Spezial“ empfangen, das jeden Mittwoch von 21 bis 22 Uhr ausgestrahlt wird. Das Magazin behandelt Themen wie Fußball und Religion oder den Kampf der Generationen.

Unmittelbar nach der Sendung stehen die ekn-Beiträge im Internet bereit. Sie werden über den Computer empfangen und auf die von vielen Jugendlichen benutzten MP3-Player übertragen. Dieses „Podcasting“, nach einem weit verbreiteten Player-Modell benannt, gelte unter Fachleuten als das Radio der Zukunft, erklärte Glawion. Der Nutzer stelle sich sein Programm zusammen und könne es zur selbst gewählten Zeit hören. (Internet: [www.ekn.de](http://www.ekn.de), [www.podcast.de](http://www.podcast.de))

**IMPRESSUM:** SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Bekennende Gemeinschaften), Professor Dr. Werner Klän (Ökumene), Rektor Pfarrer Stefan Süß (Diakonie), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Endredaktion). - Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. - Um Überweisung der Bezugsgebühr wird einmal jährlich durch Hinweis und Beilage einer Zahlkarte gebeten.